



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Stadtgärtnerei

► Grünplanung

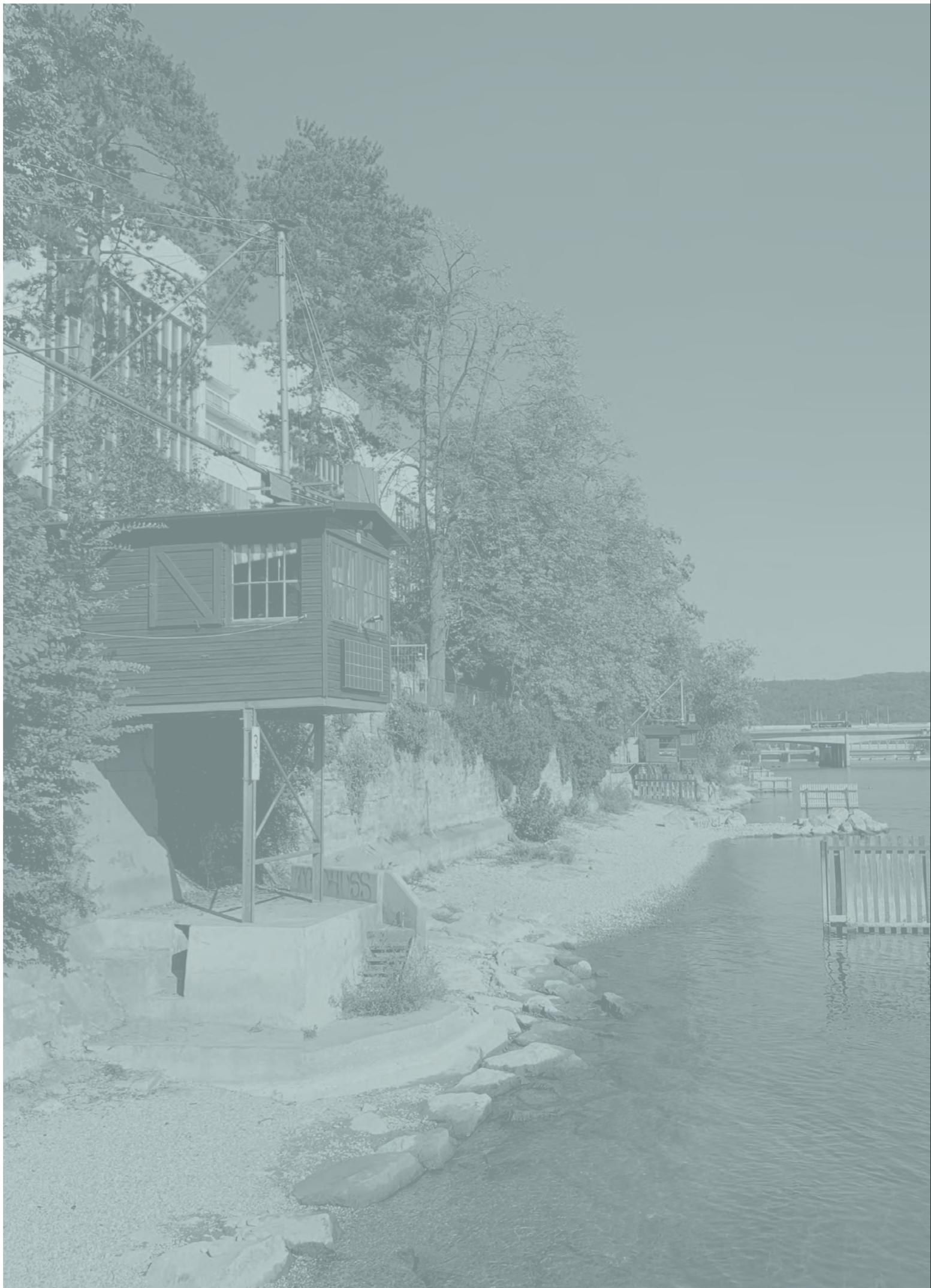


Anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

SOLITUDE-PROMENADE BASEL

Bericht des Preisgerichts

November 2024



Inhalt

TITELBILD
Visualisierung SIEGERPROJEKT

BILD LINKS
Rheinufer im Bereich der Solitude-Promenade
mit Fischergalgen (Aufnahme 2023)

Ausgangslage	
Anlass	3
Zielsetzung	3
Aufgabe	
Perimeter	4
Aufgabenstellung	5
Beurteilungskriterien	10
Informationen zum Verfahren	
Organisation	10
Formelle Bestimmungen	10
Teilnehmende Teams	11
Preissumme	11
Preisgericht	12
Vorprüfung	12
Beurteilung	13
Empfehlung und Weiterbearbeitung	14
Würdigung	15
Genehmigung	16
Projekte	
Rangierte Projekte	17
Weitere Projekte	37

- 1 Sicht auf den Perimeter von der anderen Uferseite
- 2 Promenade im Bereich Roche-Südareal
(Aufnahmen 2023)



Ausgangslage

Anlass

Die Solitude-Promenade ist eine bei Fussgängerinnen und Fussgängern sowie bei Velofahrenden gleichermassen beliebte und gern genutzte Arbeits- und Freizeitroute entlang des rechten Rheinufer in Basel, zwischen Schaffhauserrheinweg und Grenzacher-Promenade. Die beengten räumlichen Verhältnisse führen dabei zu gegenseitigen Behinderungen. Dies lässt sich nur durch bauliche Massnahmen verbessern, wobei sich die Situation aufgrund der zahlreichen Rahmenbedingungen als äusserst komplex erweist. Um Klarheit über die genauen Ansprüche an einen solchen Ausbau zu erlangen, bewilligte der Regierungsrat die finanziellen Mittel für eine Testplanung. Diese Testplanung wurde von der Stadtgärtnerei 2017/2018 mit drei interdisziplinären Teams (Landschaftsarchitektur, Verkehrsplanung, Bauingenieurwesen) durchgeführt. Mit den Vorschlägen der Teams galt es, Lösungsansätze für die komplexe Situation zu beleuchten und Erkenntnisse darüber zu gewinnen, was machbar ist, welche weiteren Abklärungen nötig sind und welche Rahmenbedingungen für die nächsten Planungsschritte formuliert werden müssen.

Im Wettbewerb sollte eine ganzheitliche Lösung zur Aufwertung der Solitude-Promenade, basierend auf den Erkenntnissen der Testplanung, erarbeitet werden.

Zielsetzung

Mit dem Wettbewerb wird ein umsetzbarer und nachhaltiger Projektvorschlag für die Solitude-Promenade gesucht, der im Nachgang vertieft sowie in Zusammenarbeit mit dem BVD im Rahmen des bewilligten Kredits projiziert werden kann.

Insbesondere sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Aufwertung der Solitude-Promenade und Einbindung der angrenzenden Grün- und Freiflächen zur Optimierung des Fuss- und Veloverkehrs und unter Berücksichtigung einer steigenden Freizeitnutzung im öffentlichen Raum
- Entschärfung der Konfliktsituation zwischen Fuss- und Veloverkehr; Reduktion des Gefahrenpotenzials an Engstellen
- Lösungen für technische Bauten zur Gewinnung von Verkehrsfläche für den Fuss- und Veloverkehr im Bereich Rheinuferböschung unter Erhalt oder Transformation (Ersatz) der Naturschutzflächen sowie Erhalt der Fischergalgen.
- Lösungen für das Mit- und/oder Nebeneinander von Freizeitnutzungen und Naturschutz in der Rheinuferböschung (z.B. Rheinschwimmen, Galgenfischer, Grünanlagen etc.)
- Technisch-gestalterische Lösungen zur Sicherung und Stabilisierung der Rheinuferböschung entlang der Solitude-Promenade (hohe Instabilität aufgrund ihrer Geomorphologie und des anstehenden Böschungswinkels) in Abstimmung und im Einklang mit den biologischen/ökologischen Aspekten des Projektvorschlags sowie mit den Aspekten der Freizeitnutzung.
- Bestmöglicher Erhalt bestehender Naturwerte, ansonsten Wiederherstellung bzw. Ersatz in bestmöglicher Qualität.

Aufgabe

Perimeter

Der Wettbewerbsperimeter gliederte sich in den Bearbeitungsperimeter, als eigentlichen Umsetzungsperimeter für die Neugestaltung und Böschungssicherung, und einen Ideenperimeter für Gestaltungsvorschläge im Solitudepark.

Der Bearbeitungsperimeter (rot) umfasst die eigentliche Solitude-Promenade, die Rheinuferböschung sowie Teilbereiche von Solitudepark und Paul Sacher-Anlage. Der Abschnitt der Rheinpromenade vom Stachelrain bis zur Schwarzwaldbrücke, inklusive Rheinböschung und Übergangsbereiche in den Solitudepark, sowie die Anbindungen des Fussweg- und Veloroutennetzes beim Museum Tinguely waren zu bearbeiten.

Der Ideenperimeter umfasst den restlichen Solitudepark (blau). Konzeptabhängig kann ein Vorschlag für mögliche Schnittstellen zum Roche-Areal erfolgen. Fokussieren soll sich der Wettbewerbsbeitrag allerdings auf eine gesamttaft überzeugende Lösung vom Stachelrain bis zur Schwarzwaldbrücke.

Perimeter Wettbewerb Solitude-Promenade, Basel



Aufgabenstellung

Der Abschnitt zwischen Schwarzwaldbrücke und Stachelrain war so vorzuschlagen, dass der Fuss- und Veloverkehr durchgängig ohne Engpässe und gegenseitige Behinderung zirkulieren kann. Zusätzlich sollte ein Vorschlag zur technischen und gestalterischen Sanierung der Rheinuferböschung unter Berücksichtigung der biologischen und ökologischen Erfordernisse erarbeitet werden. Die bestehenden Naturwerte waren dabei möglichst zu erhalten oder im Rahmen der Wiederherstellung der Böschung bestmöglich aufzuwerten.

Alle Verbesserungen sollten unter Schonung der bestehenden Infrastruktur und Ressourcen möglichst vielen Anspruchsgruppen gerecht werden (Allmendgedanke). Die zahlreichen Rahmenbedingungen und Nutzungsansprüche waren in einen gestalterisch stimmigen Gesamtkontext zu bringen.

Fuss- und Veloverkehr

Gemäss den Vorgaben der Teilrichtpläne Velo sowie Fuss- und Wanderwege waren eine Veloroute und eine Fusswegroute im Perimeter vorgesehen. Problematisch ist die bereits heute hohe Frequentierung, welche besonders in der wärmeren Jahreszeit noch durch die Nutzung des Kinderspielbereichs im Solitudepark und das Rheinschwimmen verschärft wird. Die grössten Probleme sind:

- zu geringe Breite für kantonale Verbindungen Fuss- und Veloverkehr (geringere Aufenthaltsqualität),
- unübersichtliche bzw. nicht selbsterklärende Anschlüsse an das Netz (v.a. Schwarzwaldbrücke).

Die Hauptaufgabe im Wettbewerb bestand in der Organisation von Velo- und Fussverkehr, um die Sicherheit für alle Nutzenden zu erhöhen, insbesondere für die schwächeren Nutzergruppen wie Kinder, alte und mobilitätseingeschränkte Personen. Die getrennte Führung von Fuss- und Veloverkehr war dabei zwingend und die folgenden Regelquerschnitte für die Führung des Fuss- und Veloverkehrs waren möglichst anzustreben, wobei davon auch punktuell abgewichen werden durfte, sofern andere Erfordernisse im Sinne des Projektvorschlags entgegenstanden:

- Breite Radweg: 3.60 m mit Zuschlägen gegenüber Hecken und Mauern von 0.2 m (sinnvollerweise unversegelt ohne hohen Bewuchs)
- Breite Fussweg: 3.00 m mit Zuschlägen gegenüber Hecken und Mauern von 0.2 m
- Kamen Fuss- und Radweg direkt nebeneinander zu liegen, mussten in der Mitte keine Zuschläge vorgesehen werden, aber es war eine taktile Abgrenzung vorzusehen (z.B. Schrägstein).

Grundsätzlich sollte die Wegführung überprüft und grössere Verkehrsflächen mit besserer Übersichtlichkeit geschaffen werden. Konfliktpunkte (Kreuzungspunkte Museum Tinguely und Lindenallee) sollten entschärft werden. Anschlüsse an das umgebende und übergeordnete Fuss- und Veloverkehrsnetz waren aufzuzeigen. Der Fussweg musste nicht zwingend asphaltiert sein, aber trotzdem für die Nutzung – auch mit Kinderwägen, Rollstühlen oder ähnlichem – komfortabel und sicher sein. Es wurden keine Vorschläge zur Veloparkierung erwartet.

Denkmalpflege und Gartendenkmalpflege

Der Solitude-Promenade kommt als historische Rheinuferpromenade zeitgeschichtlich wie stadträumlich Bedeutung zu. Die erhöhte Lage am Flussufer führt Passanten inzwischen auch Velos, entlang eines prominenten Weges verschiedenster gestalterischer Prägungen und Stimmungen aus unterschiedlichen Zeiten, stadtein- und auswärts.

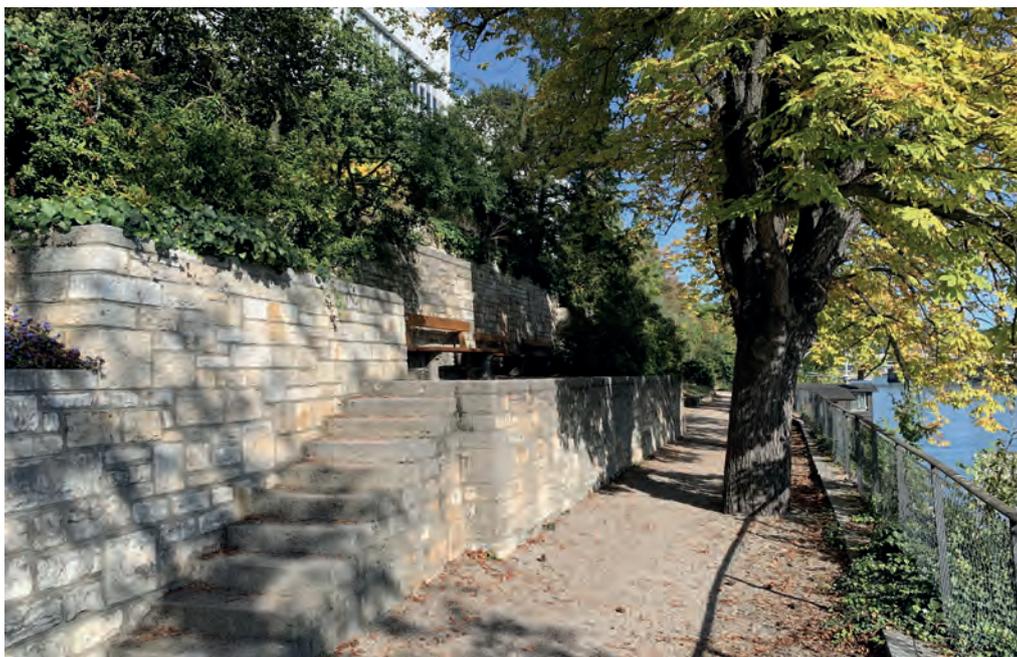
Heute zeigt sich die Promenade heterogen. Sie ist grösstenteils asphaltiert, überwiegend linear und auf einer Ebene geführt. Abgehende Hangwege und Stützmauern unterschiedlicher Materialisierung, sowie wechselnde Bepflanzungstypologien verschiedener Zeiten begleiten verschiedene Abschnitte der Promenade. Auch finden sich entlang der Solitude-Promenade einige der traditionsreichen Fischergalgen mit separaten Zugängen. Im Bereich des Firmengeländes der F. Hoffmann-La Roche ist die Promenade heute städtischer und klarer gestaltet. Am Solitudepark verengt sie sich und vermittelt einen parkartigeren, privateren Eindruck. Die abschnittsweise Gestaltung verweist damit klar auf unterschiedliche Gestaltungsansprüche und -prinzipien der jeweiligen Anlagen- und Bauzeit.

Entwicklungsziel aus denkmalpflegerischer Sicht war die zeitgeschichtliche Einordnung und Übersetzung prägender Gestaltungsprinzipien der Promenadenanlage im stadt- und landschaftsräumlichen Gefüge in ein zukunftsfähiges Gestaltungsbild in Abstimmung mit den komplexen Anforderungen an die geomorphologische Situation und zukünftige Hangsicherung, sowie die Vermittlung mit den Zielen einer nachhaltigen und ökologischen Standortentwicklung.

Im Rahmen des Wettbewerbs wurde ein sorgfältiger Um-

gang mit dem Bestand (Böschungs- und Ufergestaltung) und dessen garten- und baudenkmalpflegerischer Bedeutung (Anlage Uferpromenade, Abgänge, Böschungswege, Aussichts- und Sitzplätze für Aufenthalt und Flanieren am Wasser für die Öffentlichkeit im 20. Jahrhundert) erwartet, sowie mit der Anbindung und Gestaltung im Bereich der historischen Parkanlage.

Die Entwicklungsgeschichte der Ufer- und Promenadengestaltung über die Zeit sollte Beachtung bei der weiteren Entwicklung finden, ebenso wie die Berücksichtigung der bestehenden materiellen Beschaffenheit und der Ausführung der einzelnen Partien (je nach Zustand Reste, Teile davon). Dabei sollte es aber im Ermessen der teilnehmenden Teams liegen, inwieweit hier Strukturen (Material) erhalten werden, überführt werden können oder später – beispielsweise als zeitgeschichtliche Zitate – aufgegriffen werden.



Solitude-Promenade,
Bereich Mediterraner Garten,
Böschungsmauern

Böschungssicherung

Die Rheinuferböschung ist im Abschnitt Solitude-Promenade sehr steil. In den letzten Jahren ist es vermehrt zum Abrutschen von Material gekommen. Die Böschung musste deshalb immer wieder notfallmässig gesichert werden.

Bisher wurden folgende mögliche Herangehensweisen für eine ganzheitliche Sicherung der Böschung von Seiten Tiefbauamt in Betracht gezogen:

- Neuaufbau der Böschung (Böschungsfuss wie heute)
- Neuaufbau der Böschung (Böschungsfuss in Richtung Rhein versetzt)
- Sanierung verschiedener Teilabschnitte (Kombination der oberen Varianten)

Bei jeder dieser Varianten müssen die oberflächennahen Schichten abgetragen und danach die Böschung vom Fuss her neu erstellt werden. Der Böschungsfuss sollte dabei naturnah ausgebildet werden.

Im Rahmen der Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe waren weitere Vorschläge zur Böschungssicherung durch die Bearbeitungsteams möglich. Die Frage der Böschungssicherung musste konzeptionell gelöst werden und überschlägige Berechnungen mussten belegen, dass der jeweilige Projektvorschlag zur Lösung der Verkehrsfrage und der Freiraumgestaltung auch technisch machbar ist.

Die Vorschläge für die Böschungssicherung waren gestalterisch/technisch/ökologisch so auszubilden, dass sie in die Sprache des Gesamtkonzeptes eingebunden waren.

Dabei waren folgende Punkte explizit aufzuzeigen:

- Lage und Verlauf des Böschungsfusses. Dieser greift direkt in den Rheinquerschnitt und beeinflusst entsprechend die Strömung und den Abfluss. Zudem ist der Böschungsfuss von zentraler Bedeutung. Wenn er versagt, ist die gesamte Böschung gefährdet (siehe Rheinböschung zw. Schwarzwaldbrücke und KWB nach dem Hochwasser Juli 2021). Der Spielraum für eine allfällige Verschiebung des Böschungsfusses in Richtung Rhein beträgt etwa 3 bis 5 Meter.
- Wie wird die Böschung grundsätzlich rekonstruiert resp. aufgebaut? Dabei sollten die technischen, gestalterischen und ökologischen Hauptpunkte (grundsätzlicher Aufbau und massgebende Sicherungsmassnahmen, Lebensraumtypen, Bepflanzungen und allfällige Begrünungen, Wiederverwendung von Materialien wie Mauersteinen, Schüttmaterialien und Vegetationsgut) konzeptionell beschrieben resp. aufgezeigt werden, inkl. Bauvorgang.
- Eine überschlägige Dimensionierung musste den Nachweis erbringen, dass die vorgeschlagenen Massnahmen technisch funktionieren und umsetzbar sind.

Natur und Freiraum

Die oben beschriebenen erforderlichen Massnahmen zur Böschungssicherung werden zu starken Eingriffen führen. Es ist klar, dass die Sanierung der Böschung mit einer Verbreiterung und evtl. Absenkung der Solitude-Promenade bestehende gesetzliche Vorgaben (Naturschutz, Gewässerschutz, Baumschutz) tangieren wird. Diese Eingriffe lassen sich aber nicht vermeiden. So waren im Rahmen des Wettbewerbs durch eine Abwägung aller Interessen ausgewogene Lösungsvorschläge gesucht und gestalterisch/technisch/ökologisch aufzuzeigen.

Wann immer möglich, sollten die bestehenden Naturwerte erhalten werden. Wenn das nicht möglich war, sollten die Naturwerte innerhalb des Perimeters im Sinne einer bestmöglichen Aufwertung wiederhergestellt bzw. ersetzt werden. Dazu waren Standortvoraussetzungen zu schaffen, sodass die Naturwerte wieder neu angelegt werden können oder sich diese spontan ansiedeln können. Dabei sollte das Potenzial von Verbesserungen und Optimierungen bestehender Standorte miteinbezogen werden. Die Längsvernetzung entlang der Rheinböschung war nach Möglichkeit zu verbessern. Wichtiger Planungsgrundsatz war der Erhalt der Biotopverbundachse für trockenwarme Lebensräume.

Die künftige Erholungsnutzung und Abwicklung des Fuss- und Veloverkehrs im Perimeter mussten mit den Anliegen des Naturschutzes vereinbar sein. Neben den rein funktionalen Anforderungen sollten auch ästhetische Aspekte und Sichtachsen sowie das Erlebnis resp. die Wahrnehmung des Rheins berücksichtigt werden. Das charakteristische Landschaftsbild einer möglichst naturnahen Uferböschung war zu erhalten. Der Solitudepark – als Zeugnis historischer Gartenkultur und wichtiger Quartierfreiraum der Gegenwart – war in die Überlegungen einzubeziehen. Dabei muss der Park mit seinen schützenswerten resp. schützbaaren Elementen dem wachsenden Nutzungsdruck standhalten können. Insgesamt wurden Veränderungen auch als Chance für die Weiterentwicklung der Gesamtlage verstanden.

Naturschutz und Ökologie

Der Planungserimeter liegt in der Grünanlagenzone überlagert mit Naturschutz- bzw. Naturschonzone und im Baumschutzgebiet. Zudem liegt er gemäss Biotopverbundkonzept Kanton Basel-Stadt in einer Vernetzungachse 1. Priorität für trockenwarme Lebensräume. Im Bereich der Schwarzwaldbrücke trifft diese auf eine weitere Vernetzungachse 1. Priorität für Wiesen und trockenwarme Lebensräume. Die gesamte Böschung und der Grossteil der Uferbereiche im Perimeter sind im Naturinventar Basel-Stadt als schützenswerte Naturobjekte von regionaler Bedeutung bezeichnet.

Alle Vorschläge zur Lösung der Wettbewerbsaufgabe mussten klar aufzeigen, wie die Beeinträchtigungen durch Eingriffe in schützenswerte Lebensräume wiederhergestellt oder ersetzt werden sollen.

Durch die verschiedenen und vielfältigen Nutzungen im Perimeter (Schwimmende, Hundebadeplatz, FKK-Strand, Angler und Galgenfischer, Picknickplätze, Schiffsanleger etc.) besteht bereits heute grosser Nutzungsdruck auf Naturschon- und Naturschutzzone, der künftig weiter steigen wird. Im Wettbewerb war eine funktionale Trennung von Solitude-Promenade (Bewegungs- und Aufenthaltsbereich) und Böschung (ökologischer Bereich/Naturwert und Galgenfischer) zu erzielen.

Bewuchs in der Böschung, Aufnahme 2023



Rheinufer und Gewässer

Bei allen vorgeschlagenen Massnahmen waren der Gewässerraum und das Abflussprofil des Rheins zu berücksichtigen. Der natürliche Zustand der Böschung und des Uferbereichs musste möglichst beibehalten oder wiederhergestellt werden. Es sollte eine vielfältige terrestrische und aquatische Tier- und Pflanzenwelt gedeihen können. Bei einer Neugestaltung des Gewässerprofils musste der ökologische Zustand verbessert werden.

Im Rhein befindet sich ein Schiffsanleger im Eigentum der F. Hoffmann-La Roche AG. Eine Verlegung bzw. Aufwertung der Anlegestelle sollte vorgeschlagen werden, um damit verschiedene bestehende Probleme der Zugänglichkeit zu beheben (Zugang für Velos/Kinderwagen, Rollstuhlgängigkeit) und die Konflikte mit den Rheinschwimmern zu vermindern.

Im Uferbereich auf Höhe Museum Tinguely befindet sich der Einstieg für die Rheinschwimmer. Hier sollte eine Aufwertung in Hinsicht auf die Sicherheit und Benutzerfreundlichkeit des Zugangs zum Rheinufer resp. zur Einstiegsstelle in den Rhein für Fussgänger von der Solitude-Promenade her sowie eine Aufwertung am Rheinufer beim Museum Tinguely erzielt werden. Als bestehende Konflikte sind insbesondere Verschmutzungen am Strand (Scherben, Hundekot) sowie die beengte Platzsituation im Sommer zu nennen. Im Rahmen des Wettbewerbs sollte die Infrastruktur für die Schwimmer im Bereich des Einstiegs beim Museum Tinguely sinnvoll ergänzt werden.

In der Böschung liegen insgesamt 10 Fischergalgen in Privatbesitz. Aus Sicht des Galgenfischervereins bestehen heute grosse Probleme infolge der intensiven Freizeitnutzung an der Böschung. Die Fischergalgen mussten im Wettbewerb grundsätzlich erhalten resp. wiederhergestellt werden und bei benachbarten Fischergalgen sollten gemeinsame Erschliessungen geprüft werden.

Im Bereich des Einstiegs für die Rheinschwimmer gibt es eine Hundebadezone (nicht eingezäuntes Freilauf-Hundeareal), die im Wettbewerb erhalten werden sollte.

Eingemietet in Räumlichkeiten unter der Schwarzwaldbrücke sind verschiedene Wasserfahrvereine und ein Metallbaubetrieb. Die Anliegen der Mieter gelten den Konfliktsituationen mit dem Veloverkehr, speziell bei den Eingängen zur Unterführung. Für die Situation der Wasserzugänglichkeit für Wassersportvereine sollte keine Verschlechterung eintreten. Für das Nebeneinander von Hundestrand und Einstieg der Wassersportler/Kindersportgruppen sollte die Konfliktsituation behoben werden.

Roche-Areal, Solitudepark und Gebäude

Die Solitude-Promenade sollte als lineares Element verbinden, trotzdem aber einen räumlichen Bezug zum Südareal der F. Hoffmann-La Roche AG herstellen. Die neue städtebauliche Disposition am Südareal ermöglicht einen grösseren Handlungsspielraum als bisher. Grundsätzlich besteht das Ziel, dass die Grün- und Freiräume auf dem firmeneigenen Areal und auf den angrenzenden öffentlichen Grün- und Freiräumen aufgewertet werden sollen.

Roche ist zusammen mit den Behörden des Kantons-Basel daran interessiert, eine Verbesserung der öffentlichen Verkehrssituation direkt am Rhein zu erreichen. Grundlage für die Gestaltung der Schnittstellen im Übergang zum Roche-Areal ist ein qualitativ hochwertiges und nachhaltiges Projektergebnis aus dem Wettbewerb, das die vorhandenen Probleme im gesamten Perimeter langfristig lösen kann. Daher sollten sich die Projektvorschläge im Wettbewerb auf eine gesamthaft überzeugende Lösung vom Stachelrain bis zur Schwarzwaldbrücke fokussieren (Bearbeitungsperimeter), konzeptabhängig konnten aber auch Ideen für mögliche Schnittstellen zum Roche-Areal entwickelt werden. Im Bereich des Bau 21 war der bestehende Perimeter aus denkmalschutzrechtlichen und betriebsspezifischen Gründen inkl. Mauer zu erhalten.

Ausserdem waren im Wettbewerb diverse Leitungen und technische Infrastrukturbauten, die an das Gesamtareal der Roche angebunden sind, unbeschädigt zu erhalten.

Roche ist Eigentümerin der Gebäude im Solitudepark und Baurechtsnehmerin der Parzelle Solitudepark. Folgende Nutzungen befinden sich in den Gebäuden innerhalb des Perimeters und müssen auch weiterhin möglich sein.

- Kindertagesstätte Solitude / Feuerwehrr Keller
- Museum Tinguely und Restaurant «Chez Jeannot»
- Verwaltung Museum Solitude
- Buvette «Schöpfli»

Im Gebäude des Museums Tinguely befindet sich ein Wasserwerk. Die Anlieferung für das Museum Tinguely, für den Gastrobetrieb im «Chez Jeannot» und für das Wasserwerk erfolgt im südlichen Bereich auf der Rheinseite. Für den reibungslosen Betrieb der Nutzungen war im Wettbewerb zu gewährleisten, dass die Anlieferung und Logistik (inkl. Entsorgung durch die städtische Kehrichtabfuhr) weiterhin sichergestellt bleibt. Dazu waren auch befahrbare Flächen im Ausmass der heute vorhandenen für Anlieferung und Logistik einzuplanen.

Quartieranliegen

Die Aktivitäten und Interessen der Quartierbevölkerung im Perimeter sind vielfältig und sollten im Wettbewerb berücksichtigt werden. Der Raum wird genutzt zum Spazieren gehen, Joggen, Rheinschwimmen, Radfahren, als Durchgang zum Solitudepark. Der Park selbst wird genutzt zum Spazieren und für den Aufenthalt (Ruhe suchen, Spielplatz, Wasserbecken und Rasen).

Die wesentlichen Probleme und Konfliktpunkte bestehen an folgenden Stellen:

Kreuzung Solitude-Promenade – Allee Solitudepark – Spielplatz

- nicht genügend Verlangsamung mit bisherigen Verbesserungen

- Eingang Kinderspielplatz

Durchgangsverkehr trifft auf Aufenthalt (Mauer)

Kinderspielplatz

- eingeschränkte autonome Bewegung für Kleinkinder

Museum Tinguely

- steil und eng

- viele parkierende Velos im Sommer

- schwache Beleuchtung gesamte Länge am Tinguely bis zur Unterführung

Kreuzungspunkte beidseitig vor und in der Unterführung

- unattraktiv und gefährlich

Promenade, Bereich Museum Tinguely/«Chez Jeannot»



Beurteilungskriterien

Es kamen folgende Beurteilungskriterien zur Anwendung:

- Gestalterischer Gesamteindruck
- Qualität der Idee und Umsetzung
- Qualität hinsichtlich Naturschutz und Biodiversität
- Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität
- Umgang mit Bestand und Geschichte des Ortes
- Technische Lösung der Böschungssicherung und deren gestalterische Umsetzung
- Betrieb und Unterhalt (Pflegeaufwand)
- Realisierbarkeit
- Wirtschaftlichkeit

Die Reihenfolge bedeutet keine Gewichtung. Das Preisgericht hat aufgrund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtbewertung vorgenommen.

Organisation

Auftraggeber
Kanton Basel-Stadt

Eigentümerversretung
Bau- und Verkehrsdepartement
Stadtgärtnerei, Grünplanung
Tiefbauamt, Gewässer

Baufachvertretung
Bau- und Verkehrsdepartement
Stadtgärtnerei, Grünplanung

Wettbewerbssekretariat und -begleitung
Metron Raumentwicklung AG, Brugg
Stefanie Liebisch, Dimitri Murbach, Alexandra Held,
Hannah Tompkin

Formelle Bestimmungen

Verfahren
Projektwettbewerb im selektiven Verfahren nach GATT / WTO.

Für das Verfahren galten die nachfolgenden Bestandteile.

- Revidiertes Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. April 1994 (GPA, SR 0.632.231.422).
- Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. November 2019 (IVöB, SG 914.600)
- Einführungsgesetz zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Basel-Stadt vom 23. Juni 2022 (EG IVöB, SG 914.200)
- Einführungsverordnung zu Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Basel-Stadt vom 12. Dezember 2023 (EV IVöB, SG 914.210).
- Programm Wettbewerb vom 5. April 2024
- Ordnung SIA 142 (2009)

Die Verfahrenssprache war Deutsch. Der Wettbewerb war einstufig. Das Preisgericht konnte mit Projekten aus der engeren Wahl den Wettbewerb falls notwendig mit einer optionalen, anonymen und separat entschädigten Bereinigungsstufe ergänzen.

Teilnehmende Teams

Die teilnehmenden Teams wurden anhand einer vorgelagerten Präqualifikation ausgewählt. Zur Teilnahme am Wettbewerb konnten sich interessierte Planungsteams – bestehend aus den Disziplinen Landschaftsarchitektur (federführend), Verkehrsplanung, Bauingenieurwesen / Geotechnik und Spezialtiefbau sowie Biologie und/oder Ökologie – anhand vergleichbarer Referenzen qualifizieren. Vom Preisgericht wurden aus insgesamt 15 Bewerbungen die folgenden acht Teams zur Teilnahme ausgewählt und zwei Teams als Ersatz bestimmt:

Team Planikum

- planikum AG, Zürich
- Rombo GmbH, Zürich
- Locher Ingenieure AG, Zürich
- planikum AG, Zürich
- Triton Ingenieure AG, Uster

Team Skala

- Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich
- Belloli Raum- und Verkehrsplanung GmbH, Brugg
- FRIEDLIPARTNER AG, Zürich
- Regula Müller Ökoberatung, Zürich

Team Uniola

- Uniola AG Landschaftsarchitektur Stadtplanung, Zürich
- mrs partner ag, Zürich
- Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich

Team BIG x HAAG

- Bjarke Ingels Group A/S, Kopenhagen
- Haag Landschaftsarchitektur GmbH Zürich
- Emch+Berger Verkehrsplanung AG, Bern
- Geotechnisches Institut AG, Basel
- OePlan GmbH, Altstätten

Team Westpol Landschaftsarchitektur

- Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
- Gruner AG, Basel
- Büro Witschi, Bern

Team Franz Reschke Landschaftsarchitektur

- Franz Reschke Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin
- Stauffer Rösch AG, Basel
- Rudolf Keller & Partner Verkehrsingenieure AG, Muttentz
- Kissling + Zbinden AG, Bern
- Landschaft Planen und Bauen Berlin GmbH, Berlin

Team MOFA studio

- MOFA studio gmbh, Zürich
- Ing. Büro für Verkehrsplanung W.Hüsler AG, Zürich
- WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn
- nateco AG, Gelterkinden

Team Andreas Geser Landschaftsarchitekten

- Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- PlanWerkStadt AG, Zürich
- Ingenieurbureau Heierli AG, Zürich
- Lutea Landschaft & Ökologie, Zürich

Ersatz

Team Planergemeinschaft BAZ Basel, Aarau, Zürich

- égü Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
- Studio3 GmbH, Zürich
- Holinger AG, Liestal
- Ayaka Gütlin, Basel
- Hunziker, Zarn & Partner AG, Aarau

Team Studio Céline Baumann

- Studio Céline Baumann GmbH, Basel
- SMS Landschaftsarchitektur, Zürich
- Schneiter Verkehrsplanung AG, Zürich
- JAUSLIN STEBLER AG, Basel
- Martin Frei Biologe, Basel

Preissumme

Für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs stand dem Preisgericht eine Gesamtpreissumme von 280'000.– Franken exkl. MwSt. zur Verfügung.

Preisgericht

Fachpreisrichterinnen/Fachpreisrichter

- **André Seippel** dipl. Ing. FH Landschaftsarchitekt BSLA SIA
- **Vedrana Žalac** Landschaftsarchitektin, Denkstatt sàrl
- **Ulrike Huwer** Verkehrsplanerin, Basler & Hofmann AG
- **Daniel Küry** Ökologe, Life Science AG
- **Lucas Rentsch** Bauingenieur, Aegerter & Bosshardt Ingenieure und Planer
- **Jürg Nyfeler** Geotechnik/Spezialtiefbau, PNP Geologie & Geotechnik AG

Sachpreisrichterinnen/Sachpreisrichter

- **Emanuel Trueb** Leiter Stadtgärtnerei Basel (Vorsitz)
- **Armin Kopf** Leiter Grünplanung, Stadtgärtnerei Basel
- **Yvonne Reisner** Leiterin Fachbereich Natur Landschaft Bäume, Stadtgärtnerei Basel
- **Guido Derungs** Abteilungsleiter Entwässerung, Wasserbau und Naturgefahren, Tiefbauamt
- **Claudia Zipperle** F. Hoffmann-La Roche AG

Ersatzpreisrichter

- **Christian Roeder** Projektleiter Planung Projektierung Bau, Stadtgärtnerei Basel
- **Christoph Hügli** Projektleiter Natur Landschaft Bäume, Stadtgärtnerei Basel

Expertinnen/Experten (nicht stimmberechtigt)

- **Thomas Gerspach** Leiter Planung, Projektierung und Bau, Stadtgärtnerei Basel
- **Markus Kilchherr** Projektleiter Abt. Entwässerung Wasserbau Naturgefahren, Tiefbauamt
- **Michael Schweizer** Abteilungsleiter Strassen Kunstbauten Leitungstunnel, Tiefbauamt
- **Samuel Diethelm** Projektleiter Verkehrsplanung, Amt für Mobilität
- **Rodrigo Krönkvist** Projektleiter Stadtteilentwicklung, Kantons- und Stadtentwicklung
- **Jürg Schulze** Leiter Fachstelle Oberflächengewässer und Fischerei
- **Katrin Unger** Projektleiterin Stadtraum, Städtebau & Architektur
- **Marc Février** Projektleiter Städtebau, Städtebau & Architektur
- **Jan Bauer** Projektleiter Verkehrssicherheitsmassnahmen, Kantonspolizei
- **Susanne Winkler** Fachstelle Gartendenkmalpflege, Stadtgärtnerei Basel
- **Matthias Rapp** Verein Rheinpromenade Kleinbasel VRK, Quartiervertretung
- **René Kontic** Verein der Hauseigentümer und Anwohner Wettsteinquartier HEAW, Quartiervertretung

Alle acht Projekte wurden fristgerecht, anonym und vollständig eingereicht. Die Eingangskontrolle der Beiträge erfolgte bei der Kantonalen Fachstelle für öffentliche Beschaffungen (KFöB). Die folgende Liste zeigt die nach Reihenfolge der Ankunft vergebenen Kontrollnummern der acht eingereichten Wettbewerbsbeiträge:

01 / RHEINWINDUNGEN

02 / MULTITUDE

03 / panta rhei

04 / Rhy uf:Rhy ab

05 / TÊTE À TÊTE

06 / NESTIS

07 / NIKI & JEAN

08 / LA SOLUTION

Inhaltliche Vorprüfung

Die eingereichten Projekte wurden gemäss den im Wettbewerbsprogramm gestellten Anforderungen durch die Expertinnen und Experten detailliert geprüft. Die Ergebnisse wurden dem Preisgericht als Vorprüfungsbericht zur Verfügung gestellt.

Beurteilung

Jurytag

Das Preisgericht traf sich am 16. Oktober 2024 zur Beurteilung der eingereichten Projekte. Das Preisgericht wurde begrüsst und dessen Beschlussfähigkeit festgestellt.

Zulassung zur Beurteilung

Die Verfahrensbegleitung präsentierte die Ergebnisse der formellen Vorprüfung. Alle Beiträge wurden rechtzeitig, anonymisiert und vollständig eingereicht. Sämtliche Beiträge wurden zur Beurteilung zugelassen.

Informationsrundgang individuell

In einem individuellen Informationsrundgang erfolgte das Einlesen in die Wettbewerbsbeiträge durch das Preisgericht.

Informationsrundgang im Plenum

Die Projekte wurden im Plenum durch das Fachpreisgericht vorgestellt und erläutert. Die Expertinnen und Experten ergänzten die Resultate der inhaltlichen Vorprüfung.

Erster Beurteilungsrundgang

Die Projekte wurden diskutiert und beurteilt unter Anwendung der definierten Beurteilungskriterien, wobei der Fokus auf den gestalterischen Gesamteindruck, die Qualität der Idee und deren Umsetzung, den Umgang mit dem Bestand und der Geschichte des Ortes, die Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität sowie die technische Lösung zur Böschungssicherung und ihre gestalterische Umsetzung gelegt wurde.

In der Diskussion zeigte sich, dass alle Projektansätze mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten wichtige Erkenntnisse für die Entwicklungsmöglichkeiten der Solitude-Promenade liefern. Es wurden daher im ersten Beurteilungsrundgang keine Projekte ausgeschieden.

Zweiter Beurteilungsrundgang

Die Projekte wurden nochmals intensiv besprochen unter Anwendung der definierten Beurteilungskriterien. Insbesondere betrachtete das Preisgericht nun die Qualitäten hinsichtlich Naturschutz und Biodiversität, die Aspekte von Betrieb und Unterhalt sowie die Realisierbarkeit der Projektvorschläge. Das Kriterium der Wirtschaftlichkeit wurde von der Beurteilung ausgeklammert, da es massgeblich von den vorgeschlagenen baulichen Eingriffen zur Böschungssicherung abhängt und anhand der Tiefe der vorliegenden Projektangaben nicht vergleichbar eingeschätzt werden konnte. Die Bewertungen aus dem ersten Rundgang wurden ergänzt und eine Gesamtwertung vorgenommen.

Aufgrund des insgesamt geringeren Erfüllungsgrades in Bezug auf die definierten Beurteilungskriterien wurden die folgenden fünf Projekte einstimmig ausgeschieden:

01 / RHEINWINDUNGEN

04 / Rhy uf:Rhy ab

05 / TÊTE À TÊTE

07 / NIKI & JEAN

08 / LA SOLUTION

Nach einer Pause wurden die Entscheidungen aus beiden Rundgängen kontrolliert. Von der Möglichkeit auf Rückkommensanträge wurde kein Gebrauch gemacht und somit alle getroffenen Entscheide einstimmig bestätigt.

Rangierung und Preisverteilung

Es folgte die Festlegung der Rangfolge für die verbliebenen drei Projekt sowie die Aufteilung der Preissumme:

	Preissumme
1. Rang/1. Preis	
02 / MULTITUDE	CHF 80'000.–
2. Rang/2. Preis	
03 / panta rhei	CHF 60'000.–
3. Rang/3. Preis	
06 / NESTIS	CHF 40'000.–

Das Preisgericht beschloss zudem einstimmig, auch die fünf nicht rangierten Wettbewerbsbeiträge mit einer Summe von jeweils 20'000.– Franken für die wertvolle Auseinandersetzung mit der anspruchsvollen Aufgabe zu entschädigen.

Empfehlung und Weiterbearbeitung

Couvertöffnung

Nach erfolgter Rangierung und der Preisgeldverteilung ergab die Auflösung der Anonymität folgende Verfasser:

1. Rang/1. Preis

02 / MULTITUDE

Landschaftsarchitektur

- Franz Reschke Landschaftsarchitektur GmbH
- Stauffer Rösch AG

Verkehrsplanung

- Rudolf Keller & Partner Verkehrsingenieure AG

Bauingenieurwesen

- Kissling + Zbinden AG

Ökologie

- Landschaft planen + bauen Berlin GmbH

2. Rang/2. Preis

03 / panta rhei

Landschaftsarchitektur

- Skala Landschaft Stadt Raum GmbH

Verkehrsplanung

- Belloli Raum- und Verkehrsplanung GmbH

Bauingenieurwesen

- FRIEDLIPARTNER AG

Ökologie

- Regula Müller Ökoberatung

3. Rang/3. Preis

06 / NESTIS

Landschaftsarchitektur und Ökologie

- Uniola AG Landschaftsarchitektur Stadtplanung

Verkehrsplanung

- mrs partner ag

Bauingenieurwesen und Wasserbau

- Staubli, Kurath & Partner AG

Das Preisgericht empfiehlt das Projekt MULTITUDE einstimmig zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

Für die Weiterbearbeitung wurden folgende Empfehlungen abgegeben:

- Die technischen Hintergründe des vorgeschlagenen sanften Sanierungskonzepts für die Böschung ist zu vertiefen: Im Konzeptvorschlag ist denkbar, dass auch mit deutlich weitergehenden Sanierungsmassnahmen wie z.B. mit einem vollständigen Böschungsneubau ein wertvoller Mosaikcharakter erzielt werden kann.
- Überprüfung der nötigen Wegbreiten für den Fuss- und Veloverkehr zur Gewährleistung massgebender Begegnungsfälle: in Abstimmung mit den Möglichkeiten zur Böschungssanierung müssen die Wegbreiten überprüft und so weit wie möglich optimiert werden, um mehr Fläche für die Bewegung im Raum resp. für den Fuss- und Veloverkehr zu gewinnen.
- Das Durchziehen und die Breite der Grünen Fuge zwischen Fuss- und Veloweg sowie die Möblierung der Promenade sind an Engstellen zu überprüfen, insbesondere im Bereich des Solitudeparks.
- Das kleinteilige Mosaik ist in seiner Detailliertheit dahingehend zu überprüfen, welche Abschnitte in Hinblick auf eine nötige Etappierung im Bauablauf gut zusammengefasst werden können. Mit den punktuellen Interventionen bietet das Projekt den nötigen Spielraum für die Ausarbeitung einer stimmigen und machbaren Etappierung.
- Die Schnittstellen zum Roche-Areal sind in Abhängigkeit von der Entwicklung des Südareals genau abzustimmen. Die Orientierung des Angebots beim mediterranen Garten zum Rhein hin oder auch rückwärtig in Richtung Südareal Roche ist in diesem Zusammenhang zu überprüfen.
- Die Gestaltung zwischen Park und Promenade soll in Hinblick auf die vorgeschlagene Platanenallee präzisiert werden: die Fortsetzung des Allee-Elementes bis zum Museum wirkt im Kontext des Gesamtvorschlags noch etwas gesucht.
- Die Verlegung des Schiffsanlegers wird künftig genauer geklärt werden. In diesem Zusammenhang ist die vorgeschlagene Verortung des Anlegers zu optimieren.
- Die Gestaltung unterschiedlicher Strömungs- und Tiefenbereiche an der Uferlinie soll auch auf die Bedürfnisse der jeweiligen Fischergalgen abgestimmt werden.

Würdigung

Die Solitude-Promenade zwischen der Schwarzwaldbrücke und dem Schaffhauserrheinweg vereint auf einer Strecke von wenigen hundert Metern, mitten in der Stadt Basel, eine Fülle von Ansprüchen, Herausforderungen und Erwartungen an den öffentlichen Raum. Neben der Funktion der Promenade als Verbindung für den Langsamverkehr entlang des Rheins handelt es sich auch um eine geschichtsträchtige Promenade entlang einer historischen Parkanlage, eine Erschliessungsachse für die zahlreichen Fischergalgen und die technische Infrastruktur für das benachbarte und in Transformation begriffene Gelände der Hoffmann-La Roche AG. Als weitere Herausforderung ist an dieser Stelle die Lage der Promenade oberhalb der Rheinuferböschung zu nennen, welche im Sinne des Hochwasserschutzes und der Geländestabilisierung vollständig saniert werden muss. Und gerade diese Böschung hat sich als entscheidendes Vernetzungselement im Sinne des Biotopverbundes durch die Stadt etabliert. Diese Dichte an Rahmenbedingungen und Herausforderungen lassen eine Lösung im Rahmen eines Wettbewerbsverfahrens äusserst anspruchsvoll erscheinen.

Umso wertvoller war für die Jury die Auseinandersetzung mit der Bandbreite der eingereichten Lösungsansätze. Bei deren Beurteilung stellten sich bald zwei wesentliche Unterschiede heraus. Einige Beiträge suchten nach einer Entflechtung des Verkehrs mit der Schaffung einer weiteren, aufgeständerten Fahrbahnfläche unter grösstmöglicher Schonung der Naturflächen. Andere Lösungsansätze schlugen vor, die beengten Verhältnisse für den Langsamverkehr mittels Auskragungen an der Böschungskrone zu entschärfen.

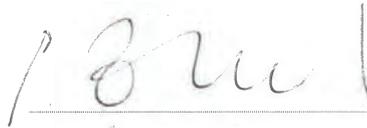
Die Jury gelangte zur Erkenntnis, dass die Böschung schrittweise – und erst nach Offenlegung des baulichen Zustands im Zuge des Bauablaufs – erneuert oder gesichert werden kann. Diese Vorgehensweise erfordert eine grösstmögliche Flexibilität im Bauablauf. Die Gestaltung der Oberfläche, die mögliche Aufweitung der Promenade und die Einrichtung neuer Aufenthaltsbereiche müssen auf die stellenweise Erneuerung der Böschung mit Anpassungen des Böschungsfusses und des Böschungswinkels reagieren können. Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnis konnte die Jury schliesslich dem Ansatz des Projektes MULTITUDE folgen, der den heutigen Zustand verbessert, punktuell stärkt und neu ordnet, dabei aber das heutige Gesamtbild bewahrt und die Eingriffe in den Naturhaushalt gering hält. Der angepasste und organische Vorschlag vermochte die Jury zu überzeugen und vermag eine mehrheitsfähige Lösung im politischen Diskurs zu sein.

Emanuel Trueb, Leiter Stadtgärtnerei Basel (Vorsitz)

Genehmigung

Das Preisgericht hat den Bericht in der vorliegenden Form im November 2024 genehmigt.

Emanuel Trueb
Vorsitz



Armin Kopf



Yvonne Reisner



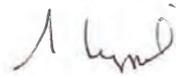
Guido Derungs



Claudia Zipperle



André Seippel



Vedrana Žalac



Ulrike Huwer



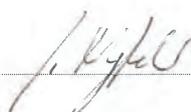
Daniel Küry



Lucas Rentsch



Jürg Nyfeler



Christoph Hügli (Ersatz)



Christian Roeder (Ersatz)



Projekte

Rangierte Projekte

02 / MULTITUDE

1. RANG/1. PREIS

Landschaftsarchitektur

Franz Reschke Landschaftsarchitektur

Gneisenaustraße 42, 10961 Berlin

Franz Reschke, Johanna König, Vera Goesmann, Anna Klaus,
Gerome Vogt, Katharina Müller, Max Erdmann,
Nicole Mosgoll, Wolfram Gothe, Paul Trakies

Stauffer Rösch AG

Dornacherstrasse 192, 4053 Basel

Beat Rösch

Verkehrsplanung

Rudolf Keller & Partner Verkehrsingenieure AG

Neue Bahnhofstrasse 160, 4132 Muttenz

Tomas Karel, Luca Külling

Bauingenieurwesen

Kissling + Zbinden AG

Brunnhofweg 37, 3000 Bern 14

Andreas Pesch

Ökologie

Landschaft planen + bauen Berlin GmbH

Am Treptower Park 28-30, 12435 Berlin

Ulrich Christmann

Beurteilung

Freiraum: Idee und gestalterische Umsetzung

Der Beitrag überzeugt durch ein stimmiges Gesamtkonzept und eine ganzheitliche Strategie unter dem Motto: «Erhalten und Entwickeln, Weiterbauen und Verweben. Das Besondere der Vielschichtigkeit (MULTITUDE) erlebbar machen». Eine sorgfältige landschaftliche Einordnung dient als Grundlage für die Strategie und Gestaltung. Hervorzuheben ist die schlichte, aber dennoch kraftvolle Darstellung verschiedener Zeitschichten, die als Würdigung des bestehenden Bestands zu verstehen ist. Das Credo des Entwurfs ist ein massvolles Weiterbauen, unterstützt durch Massnahmen wie klimaangepasste Gestaltung, breiten Nutzungsmix, Fortschreibung der Geschichte, ressourceneffizientes Bauen und Weiterentwicklung der Naturwerte.

Die sanfte Anpassung der Promenadenführung sowie die präzise Anordnung und Gestaltung der Plätze sind gelungen. Besonders positiv fällt die klare Verortung der Nutzungsbereiche am Wasser auf. Die hohe Qualität der neu geschaffenen Räume für Menschen sowie die Möglichkeit, Naturräume für Flora und Fauna zu entwickeln,

werden gleichermaßen geschätzt. Der Beitrag wird den Anforderungen des Orts und den räumlichen Gegebenheiten mit einem differenzierten Ansatz gerecht und entwickelt diese atmosphärisch weiter. Das robuste Konzept strahlt Zuversicht aus und ermutigt dazu, sich den Herausforderungen des zukünftigen Planungsprozesses zu stellen.

Die Trennung von Fuss- und Veloweg erfolgt konsequent durch eine Parallelführung und Abtrennung mit einem Grünstreifen, der zugleich der Entwässerung und Versickerung von Oberflächenwasser dient. Die Materialwahl für die Oberflächen variiert. Platzgelenke und Aufenthaltsbereiche, an denen Fuss- und Veloverkehr aufeinandertreffen, sind mit Pflasterungen, Richtungsversätzen und Sitzgelegenheiten gestaltet, um ein achtsames Miteinander zu fördern. Es entsteht eine abwechslungsreiche Abfolge von Räumen und Ausblicken für beide Nutzergruppen. Dieser sorgfältige Umgang mit den verschiedenen Anforderungen wird sehr begrüsst.



Visualisierung Bereich vor Museum Tinguely

Teilweise sind Einbauten oder Auskragungen im obersten Böschungsbereich für Geh- und Aufenthaltsbereiche notwendig. Die Masse von Fuss- und Velowegen weichen immer wieder von den gewünschten Breiten ab, dafür werden die wertvollen Lebensräume in der Böschung geschont. Auch im Bereich des Solitudeparks werden die Flächen geschont bzw. weiterentwickelt.

Die Sanierungsmassnahmen an der Böschung bauen auf dem heutigen Mosaikcharakter auf. Um gezielte Lebensraumaufwertungen in das Mosaik zu integrieren, wird kleinteilig saniert oder neu gebaut. Der Unterhalt und die Pflege dieses Mosaiks sind anspruchsvoll, damit es als Ganzes erhalten bleibt. Das bestehende Erscheinungsbild bleibt mit den vorgeschlagenen Sanierungs- und Aufwertungsmassnahmen weitgehend gewahrt. Allerdings haben Geologie und Geotechnik Vorbehalte gegenüber dem sanften Sanierungskonzept aufgrund des abschnittsweise unterschiedlichen Zustands der Böschung. Es ist aber denkbar, dass auch mit umfangreicheren Sanierungsmassnah-

men, etwa einem vollständigen Böschungsneubau, ein wertvoller Mosaikcharakter erzielt und die notwendigen Breiten für Fuss- und Velowege erreicht werden können. Die Erholungslenkung am Flussufer sieht eine Konzentration der Uferzugänge beim Museum Tinguely und neu beim mediterranen Garten vor. Letzterer erhält dadurch eine Aufwertung mit direktem Zugang zum Wasser. Beim Museum werden die verschiedenen Nutzungsbedürfnisse geschickt vereint. Die zurückhaltende Gestaltung ermöglicht trotz hoher Nutzungsdichte eine wirkungsvolle Böschungsbegrünung. Als Ausgleich zur Konzentration der beiden Uferzugänge werden die übrigen Uferabschnitte durch Strukturierungsmassnahmen ökologisch aufgewertet und zugleich weniger zugänglich für Erholungssuchende gemacht. Diese Lenkungsmassnahmen sind im Sinne der Entwicklung wertvoller Naturschutzflächen begrüssenswert. Die Fischergalgen werden über kleine, nicht durchgehende Pfade erschlossen, die nicht einladend für Dritte wirken.

Situationsplan



Böschungssicherung

Die Böschungssicherung soll möglichst sanft unter Nutzung des Bestandes erfolgen. Wo dies aufgrund des Zustands jedoch nicht ausreicht, soll ein Neuaufbau umgesetzt werden. Die Eingriffe sollen dabei auf ein Minimum beschränkt bleiben, es wird jedoch nicht näher erläutert, welche Auswirkungen ein vollständiger Neuaufbau auf das Projekt haben könnte.

Die Ufersicherung wird durch eine begrünte Vorschüttung aus Blocksteinen gewährleistet, die den erforderlichen Hochwasserschutz sicherstellt.

Der teilweise notwendige Steg an der Böschungsoberkante wird mit einer Pfahlgründung fundiert, sodass die bestehenden Mauern und die gesamte Böschung nur minimal belastet werden. Wie genau die Foundation umgesetzt werden kann und insbesondere, wie schwere Baugeräte an der labilen Böschungskante installiert werden sollen, wurde nicht aufgezeigt. Dieser Nachweis muss in der Weiter-

bearbeitung erbracht werden.

Ökologie und Biodiversität

Durch die Konzentration der Zugänge auf zwei Bereiche bleiben die heutigen ungestörten Böschungsbereiche erhalten. Das Projekt erkennt die Wichtigkeit des Erhalts, aber auch das Potenzial zur Förderung und Neuschaffung von trockenwarmen Lebensräumen. Dadurch wird eine zusammenhängende Biotopvernetzungsachse gestärkt, die auch für gleichartige Biotopflächen entlang des gesamten Hochrheins wichtig ist. Die Grünflächen entlang der Verkehrswege dienen als Biotop-Trittsteine zwischen Industriearial, Park und Böschung. Am Gewässerrand entsteht eine geschwungene Uferlinie, die bei unterschiedlichen Wasserständen vielfältige Strömungs- und Tiefenbereiche bietet und so den Lebensraumanforderungen von Wasserpflanzen, Makrozoobenthos, Fischfauna und terrestrischen Lebensgemeinschaften im Uferbereich gerecht wird. Im weiteren Planungsprozess sollen diese Bereiche auf die Bedürfnisse der jeweiligen Fischergalgen abgestimmt werden. Durchdachte Lenkungsmaßnahmen wie die Beschränkung der Zugänge, ein Naturobservatorium und ausgewählte Sichtachsen ermöglichen dem Publikum einmalige Naturerlebnisse.



Verkehr

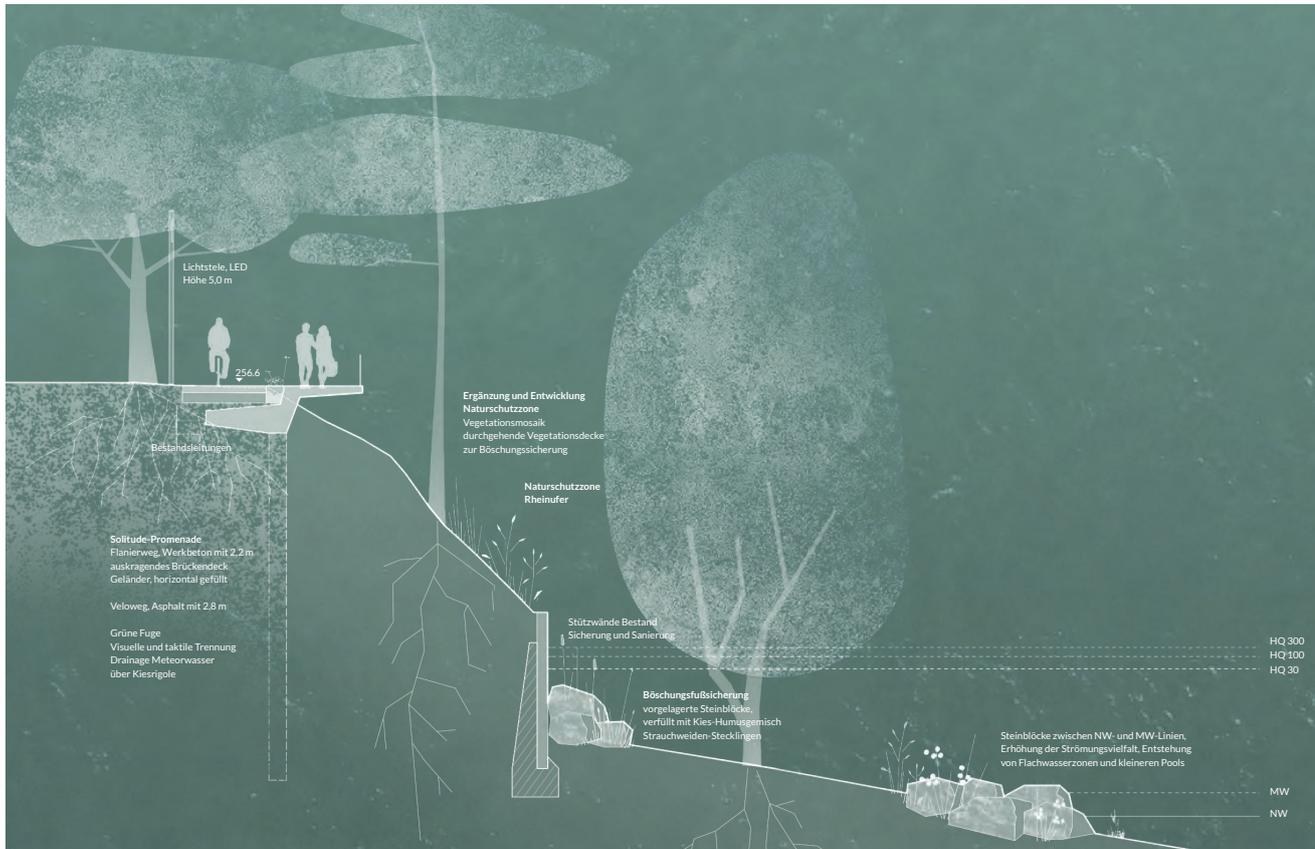
Das Konzept orientiert sich stark an der historischen und bestehenden Gestaltung und erreicht daher die erwünschten Breiten für Fuss- und Velowege nicht. Fuss- und Velowege sind durch eine 0,5 Meter breite grüne Fuge voneinander getrennt, die jedoch in Aufenthaltsbereichen und an Plätzen wieder aufgelöst wird, sodass beide Nutzergruppen Zugang zu Bänken und Aussichtspunkten haben. Dadurch wird die Aufmerksamkeit der Velofahrenden gezielt auf diese Orte gelenkt und klar signalisiert, dass hier nicht nur schnell durchgefahren werden kann.

Die im Vergleich zu heute immerhin verdoppelte Fläche für die Bewegungsräume von Fuss- und Veloverkehr wird vor allem durch Auskragungen erzielt. Es wird jedoch notwendig sein, an bestimmten Abschnitten gezielt mehr Fläche für Fuss- und Velowege zu schaffen, insbesondere im Be-

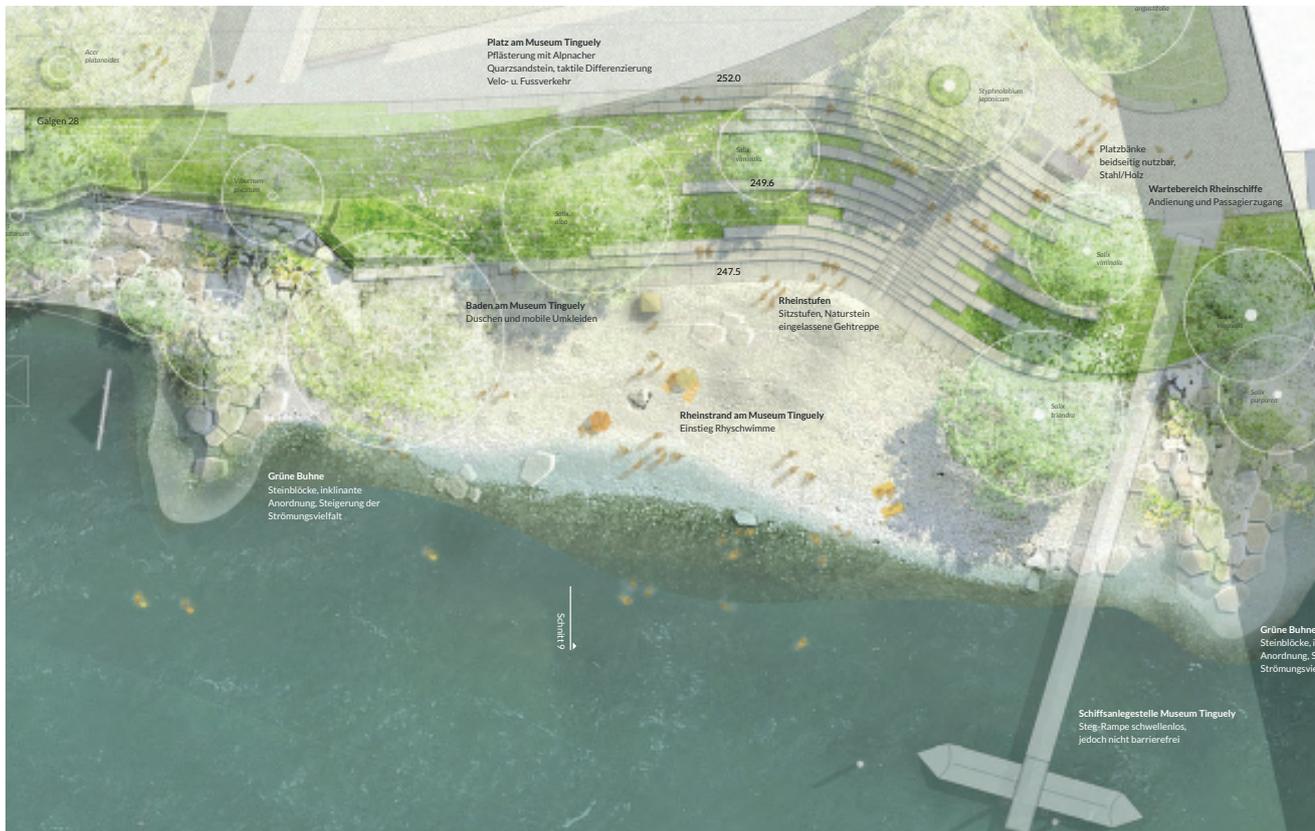
reich des Solitudeparks, wo es besonders eng ist.

Die durchgehende Führung der grünen Fuge wirkt grundsätzlich harmonisch und schlüssig, ist jedoch zu hinterfragen, wenn damit notwendige Wegbreiten unterschritten würden. Am Solitudepark wird durch die Berücksichtigung der bestehenden Platanen und durch die Kurve der Raum für das Miteinander von Fuss- und Veloverkehr stark eingegengt. Es sollte überdacht werden, ob an dieser Stelle tatsächlich Sitzbänke angeboten werden können.

Schnitt/Vertiefung



Schnitt Promenade und Böschung im Bereich Solitudepark



Ausschnitt Museum Tinguely

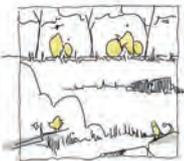
Illustration/Visualisierung



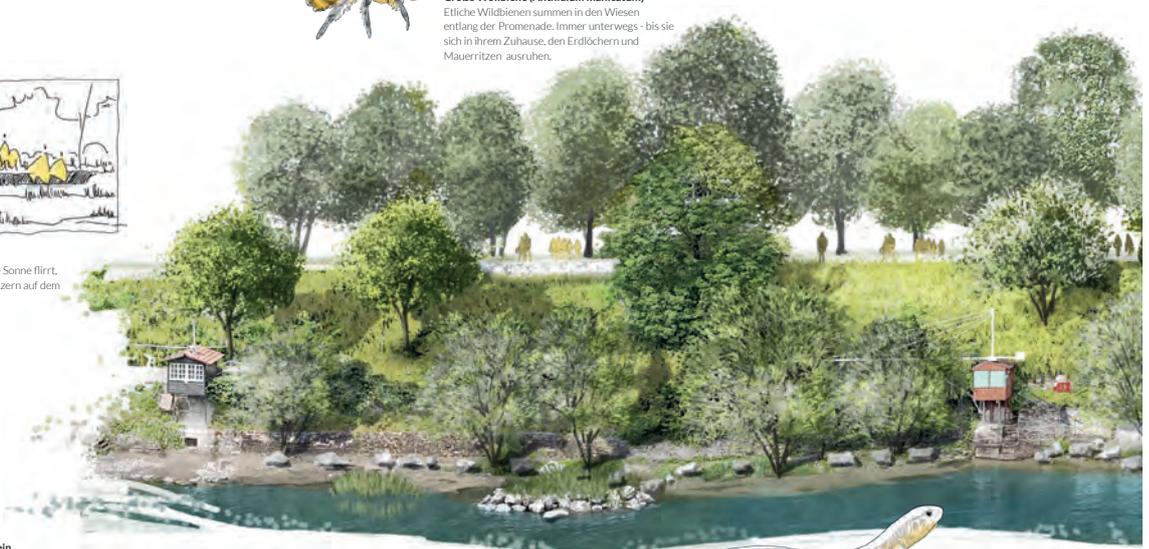
Große Wollbiene (*Anthidium manicatum*)
 Etliche Wildbienen summen in den Wiesen entlang der Promenade. Immer unterwegs - bis sie sich in ihrem Zuhause, den Erdlöchern und Mauerritzen ausruhen.



Wie wollen wir morgen leben?
 Den Gräsern im Wind zu schauen, die Sonne flirrt, die Augen zusammenkneifen, das Glitzern auf dem Wasser blendet so schön. Gemeinsam, bescheiden, entspannt.



Sonnenstrahlen auf dem Stein
 Versteckt, in den Gräsern, auf den Steinen, wartend auf das eine Insekt, auf die optimale Temperatur. Unbeobachtet beobachtend...



Zauneidechse (*Lacerta agilis*)
 Die Zauneidechse genießt die ersten und letzten Sonnenstrahlen des Tages auf ihrem Lieblingsplatz, oben auf der alten Mauer, neben dem Fels, die Sonne scheint hier immer und niemand stört sie.

Ansicht Abschnitt Südareal - Solitudepark



Visualisierung Promenade

03 / panta rhei

2. RANG / 2. PREIS

Landschaftsarchitektur

Skala Landschaft Stadt Raum GmbH

Rüdigerstrasse 10, 8045 Zürich

Julie Holmok, Patrick Schönenberger, Samuel Eberli

Verkehrsplanung

Belloli Raum- und Verkehrsplanung GmbH

Museumstrasse 9, 5200 Brugg

Valentin Müller, Corinne Läuchli, Thomas Belloli

Bauingenieurwesen

FRIEDLIPARTNER AG

Nansenstrasse 5, 8050 Zürich

Cornelia Malecki

Ökologie

Regula Müller Ökoberatung

Vetterliweg 97, 8045 Zürich

Regula Müller

Beurteilung

Freiraum: Idee und gestalterische Umsetzung

Der Beitrag versteht die neu gestaltete Solitude-Promenade als eigenständige Freiraumtypologie, die sich durch ihre hohe Wiedererkennbarkeit entlang der gesamten Strecke auszeichnet. Ergänzend dazu werden punktuell Freiräume mit hoher Aufenthaltsqualität geschaffen, die als Ausbuchtungen mit Sitzbänken gestaltet sind. Weniger überzeugend ist die Gestaltung der Promenade an den Knotenpunkten, an denen die Besucherströme vom Rhein und aus der Stadt aufeinandertreffen. Die Vortrittsregelung in diesen Bereichen bleibt unklar. Positiv bewertet wird die klare Zuordnung der Zugänge zum Rheinufer resp. in die Böschung an drei Stellen: beim mediterranen Garten, im Bereich der Solitude-Terrasse und am Strand vor dem Museum Tinguely. Allerdings wird die geplante Programmierung der beiden Strände mit unterschiedlichen Nutzungen als schwer umsetzbar eingeschätzt.

Das vorgeschlagene Element des Treppenliftturms stellt eine gestalterische Bereicherung des Basler Rheinufer dar. Es überzeugt durch seine markante architektonische

Ausstrahlung und fügt sich gut in die Umgebung ein. Es bleibt jedoch fraglich, ob in den stark frequentierten Sommermonaten – insbesondere durch die vielen Rheinschwimmerinnen und Rheinschwimmer – das hohe Personenaufkommen zu einem Engpass führen könnte.

Fuss- und Veloweg folgen der geschwungenen Topografie und orientieren sich an bestehenden Freiraumelementen. Die Trennung zwischen den beiden Trassen erfolgt mit einem taktilen Element und unterschiedlichen Belägen. Der Platzgewinn für Fuss- und Velowege wird teilweise durch Ausragungen in naturnahe Bereiche bzw. durch die Nutzung von Flächen des Solitudeparks erreicht. Der Übergangsbereich zu wichtigen Elementen des Parks wird dadurch sehr eng. Beim Belag der Solitude-Terrasse ist der Veloweg durchlaufend gestaltet, was die Koexistenz der verschiedenen Nutzerinnen und Nutzer in dieser stärker frequentierten Zone kritisch erscheinen lässt. Die Ausbuchtungen für Aufenthalte sind optisch dem Fussweg zugeordnet. Im Bereich des Museums Tinguely sind massive



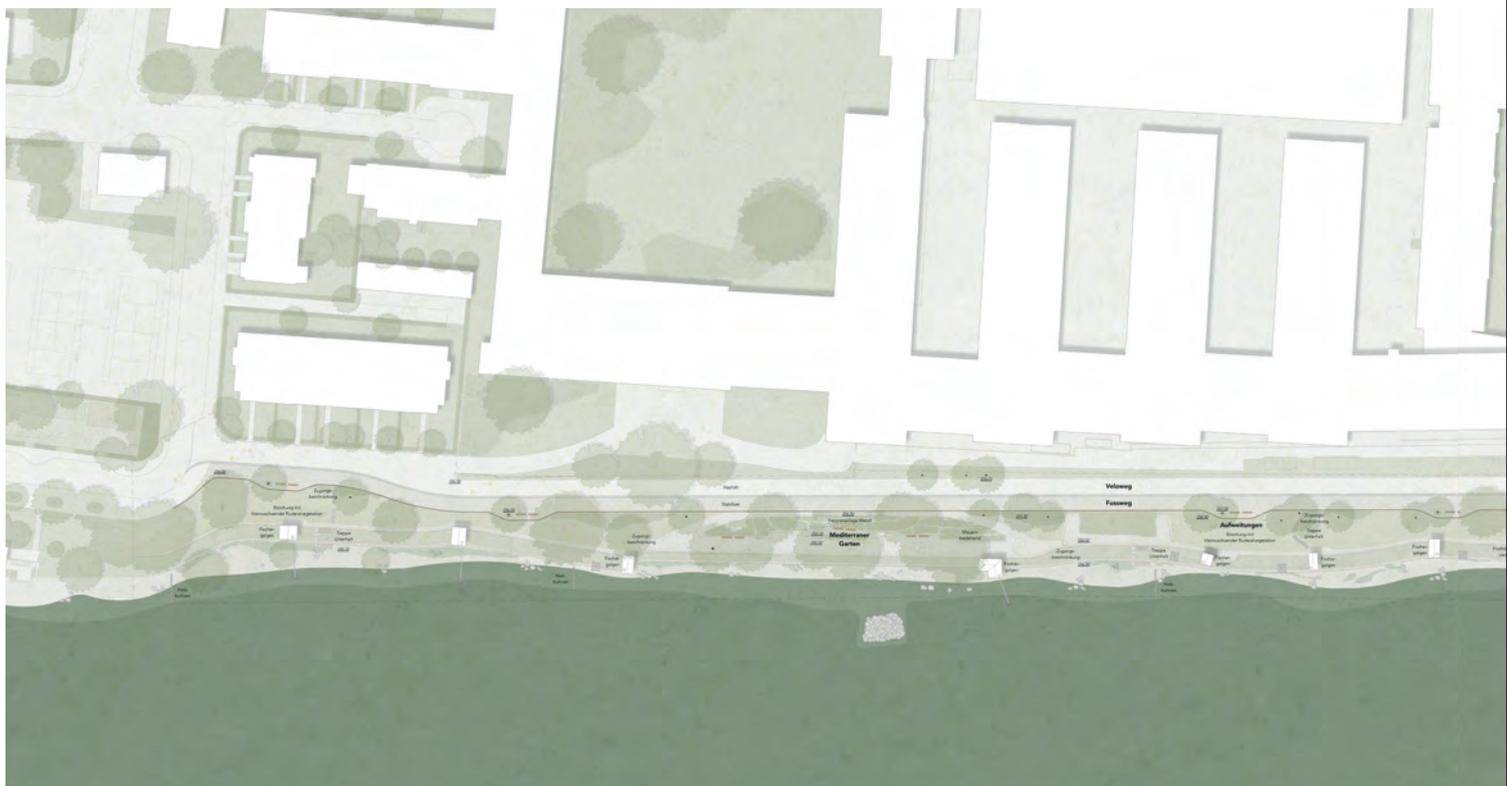
Visualisierung Promenade

Uferverbauungen für die geplante Wegführung notwendig. Die Erschließung der Fischergalgen mit einem durchgehenden Pfad entlang der Böschung wird kritisch gesehen, da dieser trotz Absperrungen Besuchende anlocken könnte.

Die geplante Lage des neuen Schifflanlegers in Verlängerung der Lindenallee und in Kombination mit dem Einstieg für Rheinschwimmer erzeugt eine starke Zäsur und eine erhöhte Nutzung gegenüber heute. Der kombinierte Treppenliftturm ist elegant und platzsparend, jedoch bedeuten die Öffnung der Böschung sowie notwendige Konstruktionselemente wie Treppen, Mauern und Plattformen einen starken Eingriff in die bestehende Struktur und die bisher zusammenhängenden naturnahen Flächen. Fraglich bleibt zudem, ob Schwimmer aus Gewohnheit und aufgrund der dort vorhandenen Veloabstellplätze weiterhin den alten Einstieg nutzen würden. Damit wäre die gewünschte Entflechtung vom Schiffsverkehr nicht wirksam.

Die Ufersicherung erfolgt mit zum Teil sehr hohen, durchgehenden Mauern, die den Übergang von den wechselfeuchten zu den trockenen Lebensräumen behindern. Trotz vorgesehener Massnahmen lädt der Vorbereich der Mauern zum Lagern ein, was zu einer Störung der Tierwelt führen kann. Eine stärkere Strukturierung dieses Übergangsbereichs wäre wünschenswert. Die durch die Bau-massnahmen beanspruchten Naturschutzflächen werden im Sinne des Bestands wiederhergestellt. Eine Flächenkompensation für die Eingriffe fehlt jedoch. Im Erscheinungsbild der Promenade und der Böschung von der gegenüberliegenden Rheinseite wirken die hohen Mauern und der Erschliessungsturm als massiver Eingriff.

Situationsplan



Böschungssicherung

Die Sicherung der Böschung wird durch zwei durchgehende Mauern und eine Terrassierung gelöst. Die Neigung der Böschung soll durchgehend 38° betragen. Die Böschung wird grösstenteils neu aufgebaut, zur Erstellung ist ein grossflächiger Eingriff – grosse Baugruben mit Nagelwänden – notwendig. Es bleibt unklar, ob die gewählte Böschungsneigung die geforderte Sicherheit gewährleisten kann.

Der Böschungsfuss wird durch eine Vorschüttung aus Steinblöcken vor Hochwasserschäden geschützt, sodass die geforderten Sicherheiten eingehalten werden können. Die Verbreiterung der Promenade wird als auskragendes Element auf Mikropfählen konzipiert, um die Lasten in den Untergrund abzuleiten und die Böschung zu entlasten.

Ökologie und Biodiversität

Das Projekt schafft gezielte Zugänge für Erholungssuchende und hält damit die Böschungsbereiche weitgehend frei von intensivem Besucherverkehr. Auf der gut besonnten Böschung entstehen grossflächige, trockenwarme Ruderal- und Halbtrockenrasen mit einer vielfältigen Fauna. Das Projekt legt besonderen Wert auf die laterale und longitudinale Biotopvernetzung, kann jedoch nicht verhindern, dass unter den Strecken mit aufgeständerter Wegführung Böschungsbereiche entstehen, die im Regenschatten liegen und höchstens schwach besonnt werden. Die Gestaltung der Böschungsbiotope sowie die Umsetzung des Zugangstreifens für Unterhalt und Fischerei (Dimensionierung, Substrat) bedürfen sehr sorgfältiger Planung. Die wellenförmige Uferlinie schafft bei variierenden Wasserständen unterschiedliche aquatische und amphibische Lebensräume. Diese wären bei einer Umsetzung jedoch noch differenzierter zu definieren und auf die Bedürfnisse der Galgenfischer abzustimmen. Den Schutz bestehender Flächen zu gewährleisten und die Verpflichtungen zur Wiederherstellung oder zum Ersatz einzuhalten, wäre nicht unmöglich, aber sehr anspruchsvoll.



Verkehr

Die angestrebten Breiten für den Fuss- und Veloweg werden erreicht. Fuss- und Veloverkehr verlaufen durchgehend auf getrennten Flächen. Ein 0,5 m breites Pflasterband trennt die asphaltierte Velospur von durchlässigen Fuss- und Aufenthaltsbereichen aus Stabilizer. Um diese Breiten durchgehend zu erreichen, werden neben Auskragungen entlang des Parks auch dessen Flächen genutzt. Der Veloverkehr wird sehr nah am Planschbecken und dem Kita-Gebäude vorbeigeführt. Unterhalb des Weges beim Mediterranen Garten werden zusätzliche Aufenthaltsbereiche angeordnet, der Anlegesteg wird an den Balkon verschoben. Mittels Lift und schmaler Wendeltreppe werden Steg und Strand erreicht, wodurch lange Rampenbauwerke vermieden werden; die Kapazität für Schwimmende bleibt dadurch jedoch sehr begrenzt.

Schnitt/Vertiefung



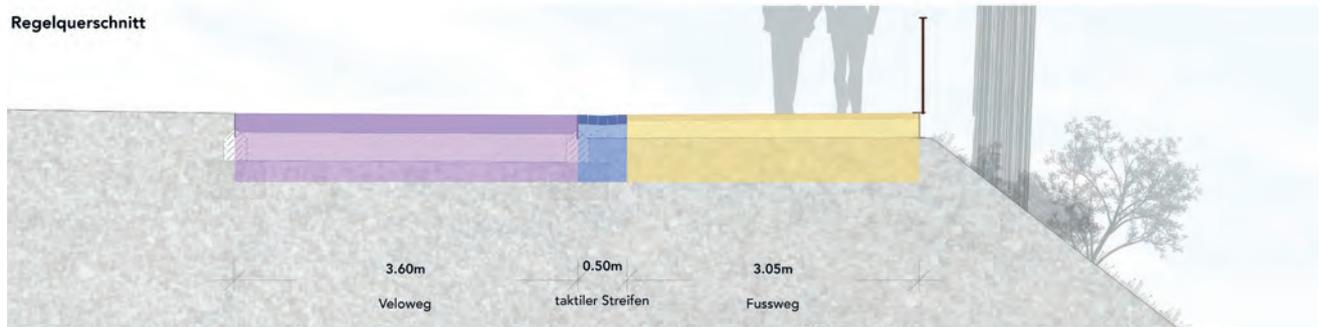
Schnitt im Bereich Mediterraner Garten



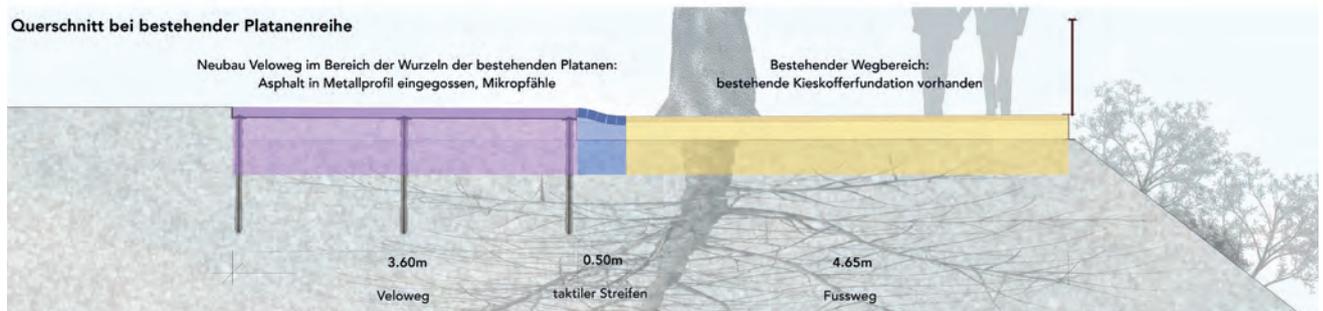
Ausschnitt Solitude-Terrasse

Illustration/Visualisierung

Regelquerschnitt



Querschnitt bei bestehender Platanenreihe



Schemaschnitte zum Umgang mit dem Baumbestand



Visualisierung Promenade mit Treppenturm zum Schiffsanleger

06 / NESTIS

3. RANG / 3. PREIS

Landschaftsarchitektur

Uniola AG Landschaftsarchitektur Stadtplanung

Bergstrasse 50, 8032 Zürich

Pascal Posset, Karol Kruk, Amanda Mathys, Celine Sauer,

Dominik Furtner, James Melsom, Matthias Grobe

Verkehrsplanung

mrs partner ag

Birmensdorferstrasse 55, 8004 Zürich

Andreas Bernhardsgrütter

Bauingenieurwesen / Wasserbau

Staubli, Kurath & Partner AG

Bachmattstrasse 53, 8048 Zürich

Josef Kurath

Ökologie

Uniola AG

Bergstrasse 50, 8032 Zürich

Amanda Mathys

Beurteilung

Freiraum: Idee und gestalterische Umsetzung

Das Konzept sieht einen durchgehenden Panoramasteg als Ergänzung zur bestehenden Verbindung vor, die künftig als Veloweg genutzt wird. Der Steg verläuft nahezu durchgehend 50 cm unterhalb der bestehenden Promenade bzw. des zukünftigen Velowegs. Dieser Höhenunterschied wird an vielen Stellen als grosszügige Sitzgelegenheit gestaltet, was nicht nur funktionale, sondern auch gestalterisch ansprechende Aufenthaltsbereiche schafft und positiv bewertet wird.

Die neue Promenade wird durch drei Stadtbalkone an wichtigen städtischen Knotenpunkten mit dem angrenzenden Stadtraum verbunden. Der prominenteste Balkon am Eingang des Solitudeparks wird mit einem Aufzug ausgestattet, der den Zugang zur Schiffsanlegestelle behindertengerecht macht. Weitere Räume, die die Promenade gliedern und strukturieren, sind der Mediterrane Garten und der Bereich um die Kindertagesstätte im Solitudepark. Diese Räume zeichnen sich durch spezifische Atmosphären und hohe Aufenthaltsqualität aus, was als grosser Pluspunkt gewertet wird. Auch der Solitudepark erhält

durch die neue Promenade eine verbesserte Anbindung an den Rhein. In diesem Bereich wird der Weg von einer Baumreihe nach historischem Vorbild begleitet. Zudem wird die bestehende Allee, die von der Grenzacherstrasse zum Rhein führt, durch Neupflanzungen partiell ergänzt und aufgewertet. Insgesamt gelingt es den Verfassenden, das vorhandene Potenzial aufzugreifen und in einen zusammenhängenden Raum mit eigenständigen Qualitäten zu überführen.

Der Fussweg wird weitestgehend auf einem Steg geführt, was eine wirkungsvolle Entflechtung vom Veloweg ermöglicht, der im Bereich des heutigen Wegtrassees verläuft. Die Auskragungen an den verschiedenen Stellen des aufgeständerten Gehweges ermöglichen einen attraktiven Aufenthalt mit Aussicht auf das Wasser und das gegenüberliegende Ufer. Im Bereich Lindenallee erfolgt ein deutlicher Versatz in der Velowegführung, was die Geschwindigkeit der Velofahrenden reduziert. Im Bereich des Museums Tinguely erfordern die Führung von Fuss- und Veloweg sowie die Infrastruktur für die Rheinschwimmer sehr



Visualisierung Bereich vor Museum Tinguely

viel Raum. Der Schifflerger in der Verlängerung der Lindenallee bringt ein zusätzliches attraktives Element für die Erholungsnutzung in die Promenade. Der Konflikt zwischen Rheinschwimmern und der Schifffahrt bleibt allerdings bestehen.

Die konsequente Trennung von Velo- und Gehweg sowie die Stadtbalkone bieten einen klaren Mehrwert, der Solitupark wird dabei geschont und weiterentwickelt. Der zusätzliche Flächenbedarf für Fuss- und Veloweg sowie für die Aufenthaltsbereiche wird durch Auskragungen und im Bereich des Museums Tinguely durch Aufschüttungen, Stufenanlagen und Mauern erreicht. Die Führung des Gehweges auf Stegen geht in der Abwägung der verschiedenen Schutzgüter deutlich zu Lasten der Naturwerte in der Naturschutz- und Naturschonzone, ohne dass diese Eingriffe gleichwertig kompensiert würden. Diese Schwerpunktsetzung wird als sehr kritisch betrachtet.

Während des Baus und im Betrieb wird sich der Bestand unter den Auskragungen stark verändern, was im Projekt

dargestellt wird. Da der Böschungsfuss nicht zusätzlich gesichert wird, bleiben die Lebensräume dort erhalten. Allerdings erfolgt trotz der räumlichen Möglichkeiten keine wirkungsvolle Strukturierung des Uferbereichs, um den Druck durch die Erholungsnutzung an dieser Stelle zu reduzieren. In der Böschung werden keine zusätzlichen Wege angelegt, was der Entwicklung der Tier- und Pflanzenwelt förderlich ist.

Der Vorschlag geht davon aus, dass die Böschung ausserhalb der Baubereiche in ihrer heutigen mosaikartigen Form erhalten werden kann. Dies entspricht jedoch nicht den Aussagen der geotechnischen Untersuchung und der Tatsache, dass heute Böschungsfuss, Bauwerke und Böschungen regelmässig saniert werden müssen. Das Konzept vermag nicht zu überzeugen für den Fall, dass die Böschung komplett saniert werden müsste.

Situationsplan



Böschungssicherung

Das Projekt sieht nur minimale Sicherungs- und Stützmassnahmen für die gesamte Stabilität der Böschung vor. Bestehende Mauern werden integriert und teilweise als Stütze für den Steg an der Böschungsoberkante genutzt. Der Steg wird zusätzlich durch Träger in der Böschung abgestützt. Steile Abschnitte der Böschung werden mit Verankerungen gesichert. Im Projekt wird jedoch nicht gezeigt, ob die Gesamtstabilität gewährleistet ist. Dieser Nachweis müsste unter Berücksichtigung der steilen Böschungslagen noch erbracht und aufgezeigt werden, dass die Sicherheit eingehalten und die Lasten des Stegs in die Böschung abgeleitet werden können.

Für die Schiffsanlegestelle sind ein neuer Lift und eine Treppe geplant, die einen lokal grossen Eingriff erfordern, welcher noch weiter geprüft werden müsste. Im Bereich des Einstiegs bei der Schwarzwaldbrücke wird die Böschung abgeflacht und die Stabilität damit lokal erhöht.

Ökologie und Biodiversität

Mit einzelnen Zugängen entstehen im Projekt stärker und schwächer frequentierte Bereiche. Der natürliche Charakter und die Lebensraumqualität bleiben grundsätzlich erhalten. Auf der Böschung werden trockenwarme Lebensräume ermöglicht, zu denen neben Ruderalflächen, Säumen und Hecken auch Halbtrocken- und Trockenrasen gehören. Bei einigen Projektteilen stellt sich jedoch die Frage, ob die geforderte Kaskade von Schutz – Wiederherstellung – gleichwertiger Ersatz auf der bestehenden Fläche erreicht werden kann.

Der neu geschaffene Treppenzugang zum Rheinufer beim Stadtbalkon Stachelrain unterbricht einen längeren, heute störungsfreien Böschungsbereich. Dies kann durch eine entsprechende Gestaltung mit begrünter Stufen gemildert werden. Für die Ausführung des über weite Strecken an der Böschungsoberkante geführten Fussgängerstegs sind Betonplatten mit Spalten vorgesehen, welche eine Befeuchtung der darunterliegenden Flächen ermöglichen, die zunehmende Beschattung jedoch nur bedingt kompensieren. Die Auswahl der Zielarten für die Böschung und den Uferbereich ist ehrgeizig und dürfte höchstens in Ansätzen umsetzbar sein.



Verkehr

Aus rein verkehrsplanerischer Sicht zeigt das Konzept ein schlüssiges Wunschbild. Alle angestrebten Masse werden erreicht und es gibt eine grüne Trennung zwischen Fuss- und Veloverkehr. In den Aufenthaltsbereichen werden die beiden Wege verwoben, ohne Konflikte zu erzeugen. So behalten Velofahrende die Aufmerksamkeit für die Umgebung, und die Aufenthaltsbereiche sind erreichbar. Sowohl die Bewegung im Raum als auch der Aufenthalt erhalten ein hohes Gewicht. Der Schiffsanleger wird an einen neuen Platz am Balkon verlegt und über Lift und Treppe erschlossen. Durch den langen Steg zur Ponton-Anlegestelle werden Konflikte mit den Schwimmenden reduziert.

Schnitte/Vertiefung

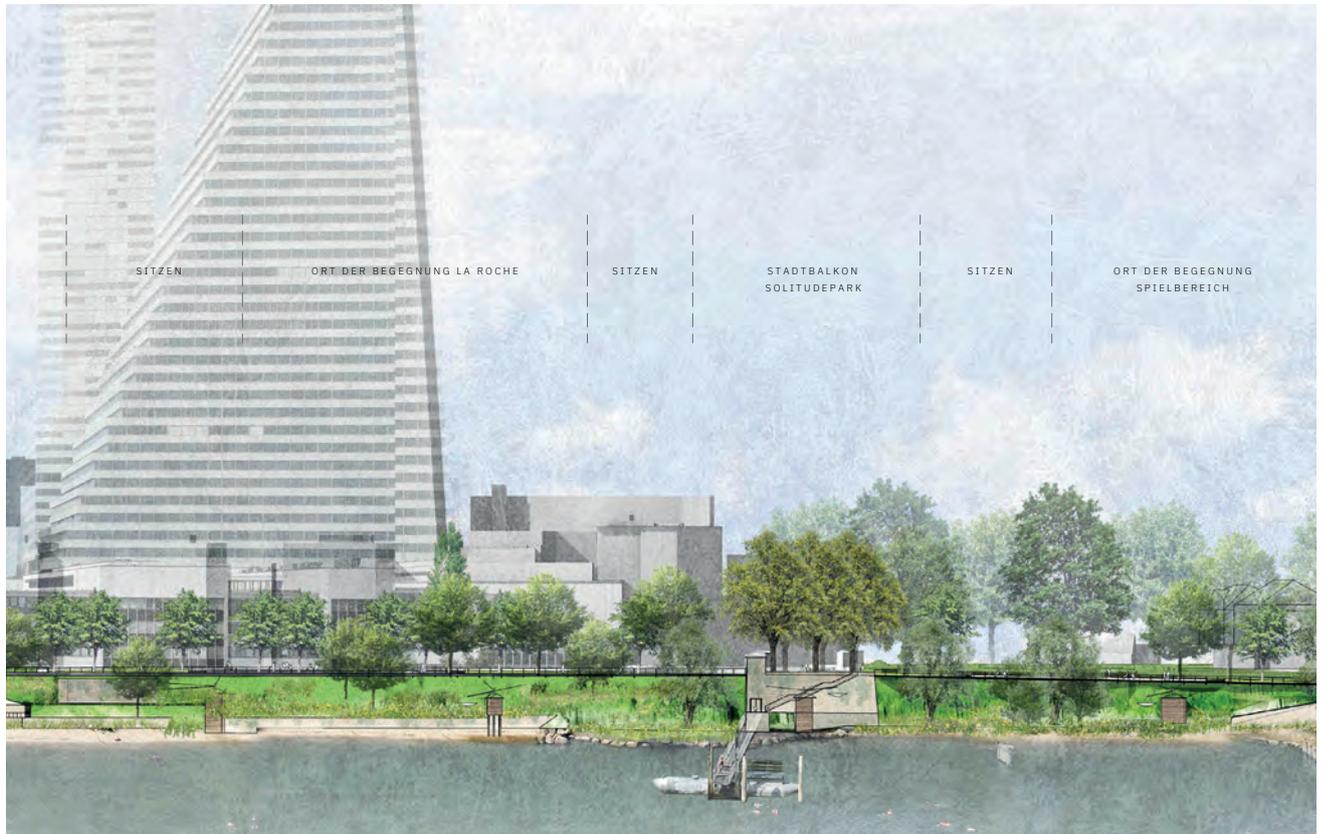


Schnitt DD und EE im Bereich Solitudepark



Ausschnitt Badeeingang beim Museum Tinguely

Illustration/ Visualisierung



Ansicht Schiffsanleger beim Solitudepark



Visualisierung Bereich Stadtbalkon / Schiffsanleger

Projekte

Weitere Projekte

01 / RHEINWINDUNGEN

Landschaftsarchitektur

Bjarke Ingels Group A/S

Sundkaj 165, 2150 Kopenhagen
Bjarke Ingels, Giulia Frittoli, Sophie Andrews, Louise Mould,
Anna Ambrosi, Parastoo Fahrradpour

Haag Landschaftsarchitektur GmbH

Räffelstrasse 11, 8045 Zürich
Till Carrard, Emil Hänni, Silvia Motta

Verkehrsplaner

Viatron AG

Effingerstrasse 16, 3008 Bern
Guido Rindsfuser, Joseph von Sury

Tragwerksplanung

WMM Ingenieure AG

Florenzstrasse 1d, 4142 Münchenstein
Gilbert Santini, Waclaw Zuber

Geotechnik / Geologie

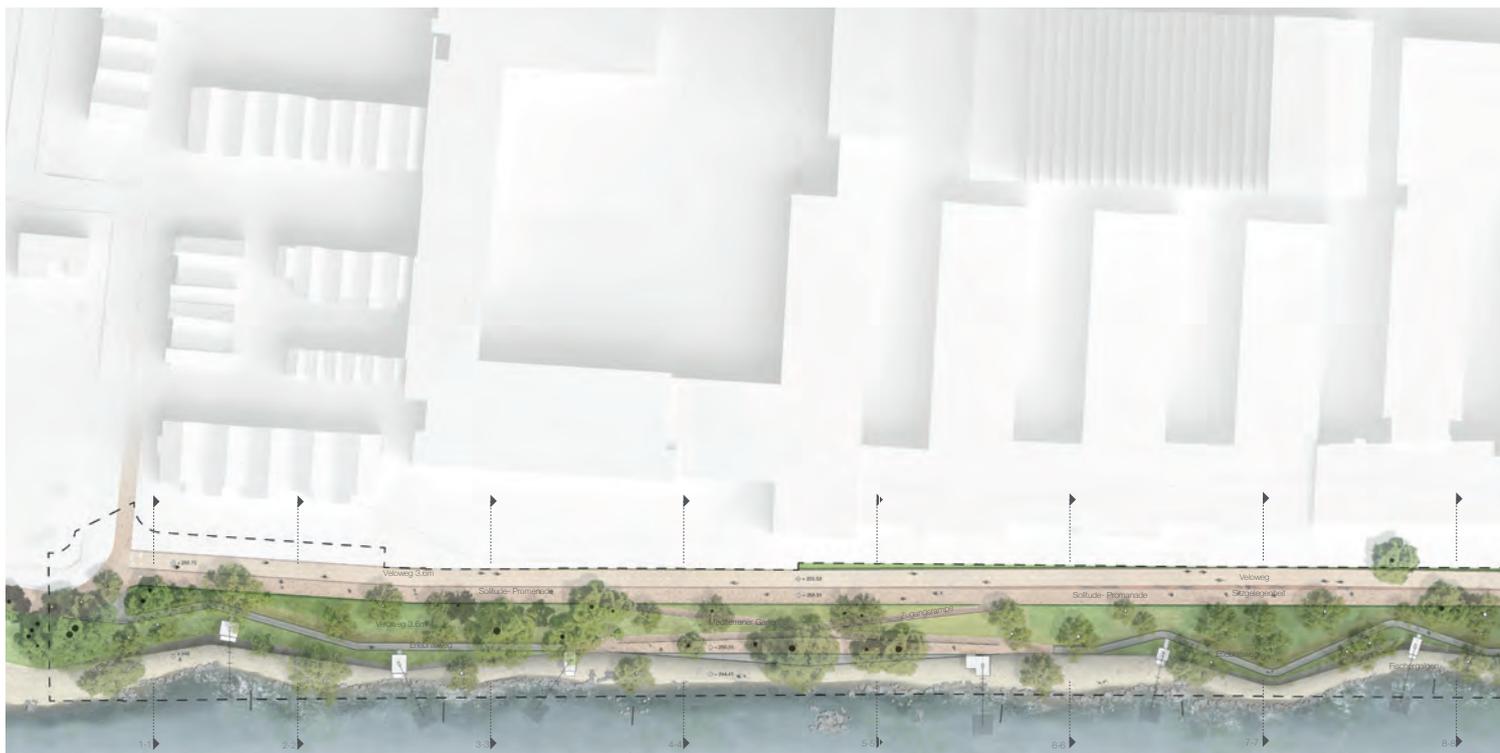
Geotechnisches Institut AG Basel

Pfeffingerstrasse 41, 4053 Basel
Rainer Zeh, Stefanie Mahr von Staszewski,
Susanne Pfenninger, Andrin Aeschbach

Biodiversität, Artenförderung, Naturnaher Wasserbau

OePlan GmbH

Bahnhofstrasse 15A, 9450 Altstätten
Kenneth Dietsche, Andreas Rotach, Yannic Schrepfer



Situationsplan



04 / Rhy uf:Rhy ab

Landschaftsarchitektur

Westpol Landschaftsarchitektur GmbH

Hammerstrasse 123, 4057 Basel

Jan Schmid, Anna Müller, Andy Schönholzer,

Francesca Gobetti

Verkehrsplanung

Gruner AG

St. Jakobs-Strasse 199, 4020 Basel

Giuseppe Cafaro

Bauingenieurwesen

Gruner AG

St. Jakobs-Strasse 199, 4020 Basel

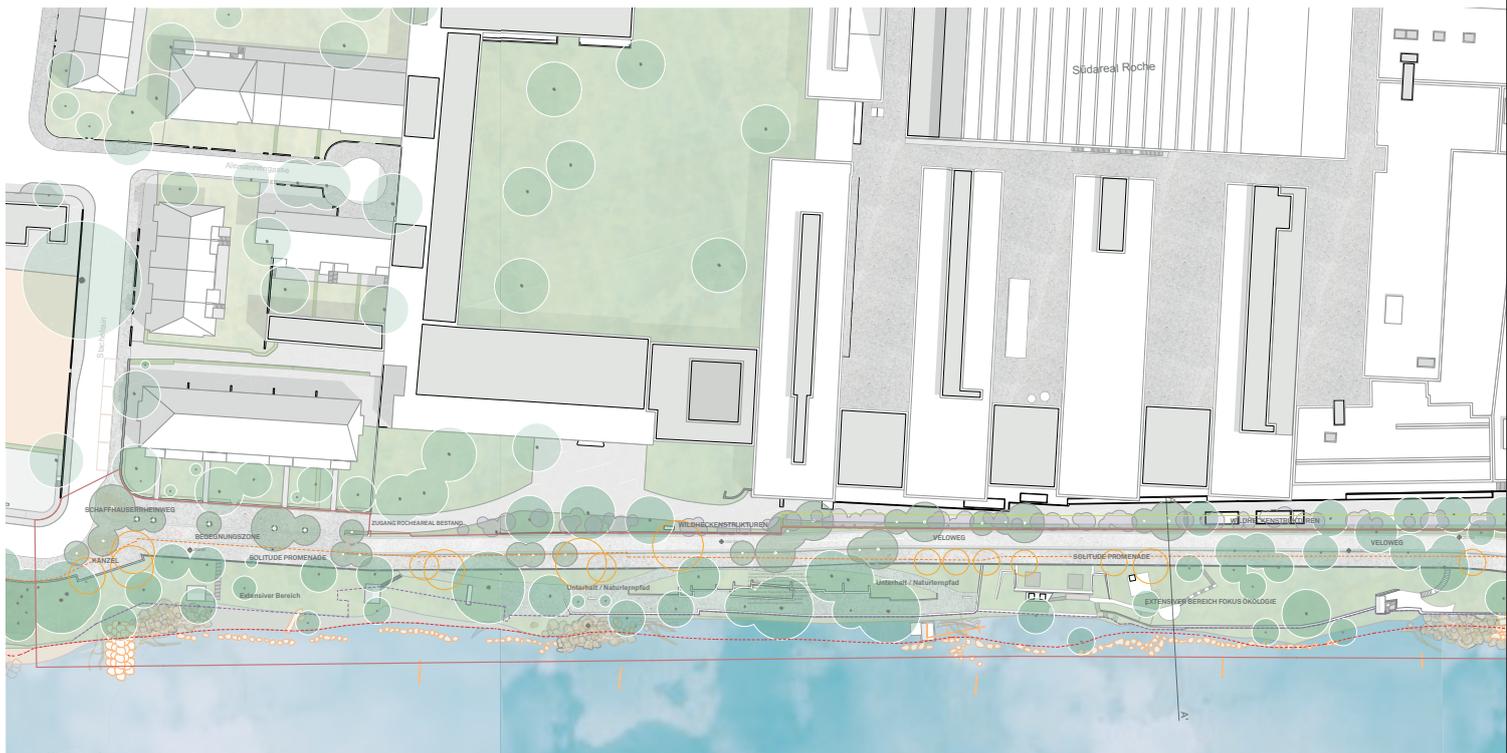
Davide Tarchini, Aymeric Grisot, Laurent Pitteloud

Biologie / Ökologie

Büro Witschi

Alleeweg 9, 3006 Bern

Franziska Witschi



Situationsplan

05 / TÊTE À TÊTE

Landschaftsarchitektur und Ökologie

planikum AG

Schaffhauserstrasse 358, 8050 Zürich

Samara Reuteler, Jeremy Tomlinson, Andreas Hugi,

Sophia Bilger, Sebastian Meyer

Verkehrsplanung

Rombo GmbH

Geroldstrasse 31, 8005 Zürich

Jordi Riegg

Bauingenieurwesen/Geotechnik, konstruktiver Ingenieurbau

Locher Ingenieure AG

Pelikan-Platz 5, 8022 Zürich

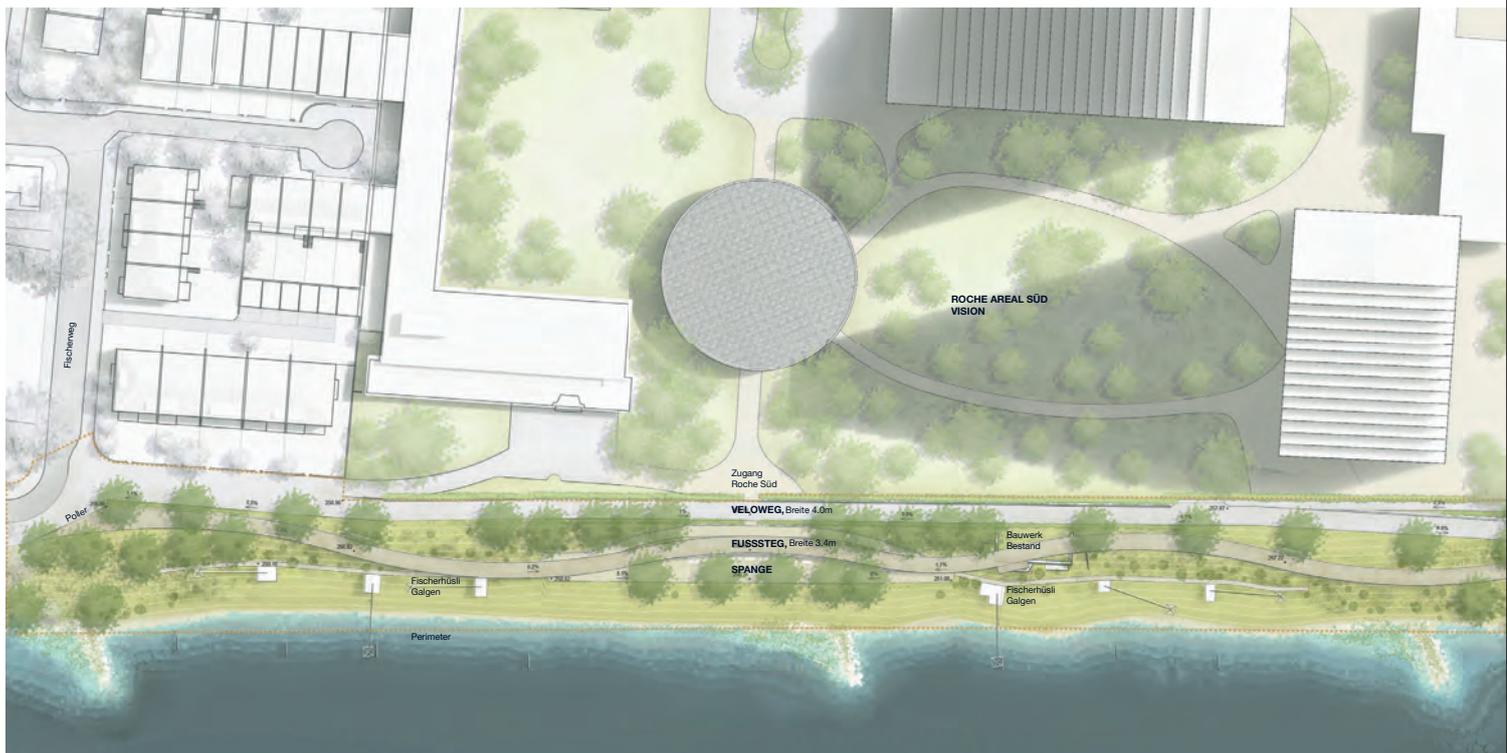
Oliver Gehring, Angela Schläppi, Monika Kalt, Tobias Asal

Wasserbau

Triton Ingenieure AG

Ackerstrasse 45, 8610 Uster

Damian Nüssler, Eduard Schiebelbein, Lionel Holzer



Situationsplan



07 / NIKI & JEAN

Landschaftsarchitektur

MØFA studio GmbH

Landenbergstrasse 19, 8037 Zürich

Fujan Fahmi, Michael Mosch, Janic Fotsch, Lisa Naudin

Verkehrsplanung

IBV Hüsler AG

Olgastrasse 4, 8001 Zürich

Janet Fasciati

Bauingenieurwesen

WAM Planer und Ingenieure AG

Münzrain 10, 3005 Bern

Tomasz Remus, Michael Karli

Biologie/ Ökologie

nateco AG

Sissacherstrasse 20, 4460 Gelterkinden

Lukas Bollak, Nathalie Baumann, Linda Visinoni



Situationsplan



08 / LA SOLUTION

Landschaftsarchitektur

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG

Freyastrasse 20, 8004 Zürich

Andreas Geser, Timo Beer, Jodok Imhof, Jan Dosch,
Liya Bernasconi, Jonas Münchbach, Ada Graf

Verkehrsplanung

PlanWerkStadt AG

Binzstrasse 39, 8045 Zürich

Dieter Zumsteg

Bauingenieurwesen

Ingenieurbureau Heierli AG

Culmannstrasse 56, 8006 Zürich

Philipp Heim, Claudio Ferrari, Jana Oehlmann,
Sinem Sönmez

Ökologie

Lutea Landschaft & Ökologie Jasmin Menzi

Thujastrasse 34, 8038 Zürich

Jasmin Menzi



Situationsplan



BILD RECHTS

Rheinufer im Bereich der Solitude-Promenade
mit Fischergalgen (Aufnahme 2023)

© 2024

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Stadtgärtnerei, Grünplanung

Redaktion
Christian Roeder

Gestaltung und Realisation
Metron Raumentwicklung AG, Brugg

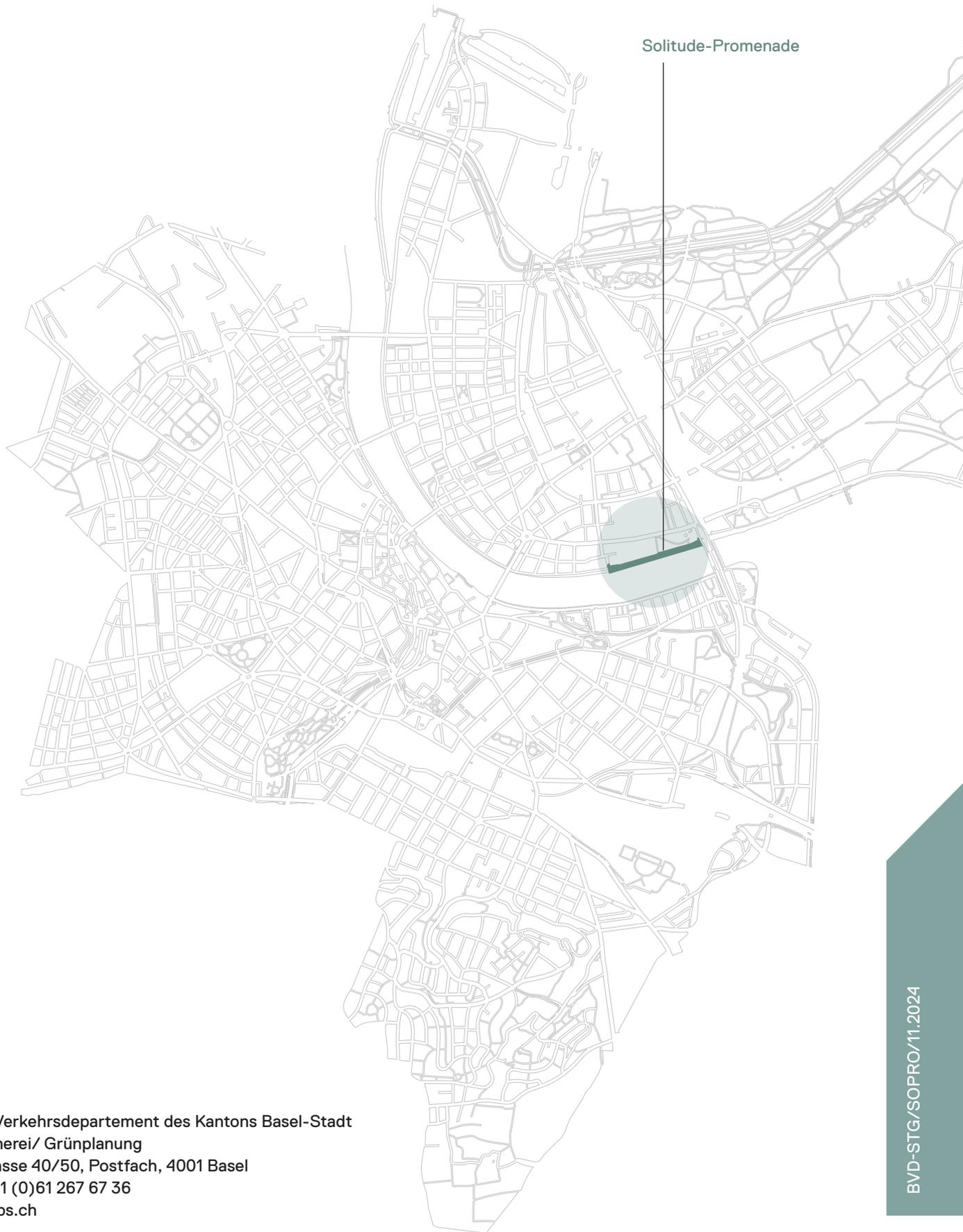
Druck
Gremper AG, Basel

Bezug
Bau und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Stadtgärtnerei
Dufourstrasse 40/50, 4052 Basel
Telefon +41 (0)61 267 67 36

Basel, im November 2024

Papier 100% Recycling,
FSC zertifiziert und CO₂ neutral





Solitude-Promenade

Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt
Stadtgärtnerei/ Grünplanung
Dufourstrasse 40/50, Postfach, 4001 Basel
Telefon +41 (0)61 267 67 36
www.bvd.bs.ch